

Saudi-Arabien

Länderinformationen zu den Europäischen
Kriterien für Waffenexporte



INHALT

ZUSAMMENFASSUNG	2
------------------------	----------

Teil I: Informationen zum Sicherheitssektor	5
Deutsche Rüstungsexporte	5
Bedeutung deutscher Großwaffensysteme für das Empfängerland	13
Militärausgaben	15
Lokale Rüstungsindustrie	17
Streitkräftestruktur	18
Bewaffnung der Streitkräfte	19
Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft	25
Polizei und andere Sicherheitskräfte	26

Teil II: Informationen zu den Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts	28
Einhaltung internationaler Verpflichtungen	28
Achtung der Menschenrechte im Empfängerland	29
Innere Lage im Empfängerland	33
Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region	35
Bedrohung von Alliierten	37
Verhalten in der internationalen Gemeinschaft	38
Unerlaubte Wiederausfuhr	40
Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes	41

ZUSAMMENFASSUNG

Sicherheitssektor in Saudi-Arabien

Deutschland ist traditionell einer der wichtigsten Rüstungslieferanten für Saudi-Arabien, wenn auch in deutlich geringerem Umfang als andere westliche Staaten. So liegen die Gesamtwerte der genehmigten Rüstungsexporte deutscher Firmen in das Land seit 2008 fast ausnahmslos im dreistelligen Millionenbereich. Diese Lieferungen finden teilweise [Einsatz im Jemen-Krieg](#).

Hauptlieferant für Rüstungsgüter sind traditionell die USA, gefolgt von Frankreich und dem Vereinigten Königreich, wobei im Zeitraum 2018-2022 Spanien hinter den USA und Frankreich drittgrößter Rüstungslieferant Saudi-Arabiens war. Im Mai 2017 schlossen die USA und Saudi-Arabien eine Reihe bedeutender Absichtserklärungen über Rüstungskäufe im Wert von circa 350 Milliarden US-Dollar über einen Zeitraum von 10 Jahren, sowie einem Direktinvestment von weiteren 110 Milliarden US-Dollar. Dadurch soll Saudi-Arabiens Position gegenüber dem Iran in der Region gestärkt werden.

Saudi-Arabien selbst verfügt über eine kleine Rüstungsindustrie, welche stark abhängig von ausländischen Spezialist:innen ist. Daher nahm das Land laut SIPRI-Datenbank im Zeitraum von 2018 bis 2022 die zweite Stelle (2016–2020 erste Stelle) unter den weltweiten Waffenimporteuren ein. Eigene Produktion findet in der Regel in Lizenz statt. So produziert die Kleinwaffenfabrik in Al Kharj Gewehre, Maschinengewehre und Munition US-amerikanischer (M1 und M16, Munition für M60 Maschinengewehre) und deutscher Bauart (Heckler & Koch G3). Seit 2008 produziert die Fabrik, auch deutsche Heckler & Koch G36 Gewehre in Lizenz sowie Handgranaten spanischer Bauart. Durch „Offset“-Geschäfte mit einem von Boeing geführten Konsortium entstanden außerdem Flugzeugreparatur- und Wartungskapazitäten in Riad. Bis 2030 möchte Saudi-Arabien insbesondere den 2017 gegründeten Rüstungskonzern Sami massiv ausbauen und diesen langfristig im weltweiten Exportsektor etablieren.

Die Streitkräfte Saudi-Arabiens gehören formal gesehen zu den stärksten und am besten ausgerüsteten Streifkräften der Region und sind qualitativ mit moderneren Waffensystemen und auch quantitativ vielen Nachbarstaaten überlegen. Sie sind jedoch traditionell abhängig von ausländischen Söldner:innen (meist aus Südasien) einerseits und ausländischen Ausbilder:innen (meist britische, französische und US-amerikanische) andererseits. Das Heer ist für einen „klassischen“ Landkrieg in der Wüste gut ausgerüstet. Es leidet aber an Personalmangel und ist nur bedingt einsatzbereit, was sich auch in der großen Anzahl an gelagerten Waffensystemen widerspiegelt. Die Luftwaffe ist ebenfalls gut ausgestattet und wurde in den vergangenen Jahren erheblich modernisiert. Der Hauptschwerpunkt liegt auf der Luftverteidigung, wobei diese mittlerweile über erhebliche offensive Kapazitäten verfügt.

Das saudische Militär ist eng mit der Familie der al-Saud verbunden. Ein erheblicher Teil der zivilen und militärischen Führungsriege ist mit der herrschenden Familie verwandt. Die parallel zum Militär existierenden paramilitärischen Einheiten sind auch als loyale Schutztruppe des Herrscherhauses und als Gegenmacht gegen einen möglichen Militärputsch konzipiert. Die saudischen Polizeikräfte und die religiöse Polizei („mutawa“),

welche auch über mehrere tausend Freiwillige verfügt, sind für die stringente Einhaltung der saudischen Version des islamischen Rechtes zuständig, welche gegen eine erhebliche Anzahl von internationalen Rechtsnormen verstößt.

Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts der EU für die Kontrolle der Ausfuhr von Militärtechnologie und Militärgütern (2008/944/GASP)

Saudi-Arabien ist zahlreichen Abrüstungsverträgen beigetreten. Problematisch ist jedoch, dass das Land der Anti-Personenminen-Konvention nicht beigetreten ist. Auch einigen zentralen internationalen Verträgen im Bereich der Menschenrechte ist Saudi-Arabien nicht beigetreten. Die Menschenrechtssituation in Saudi-Arabien ist schlecht; grundlegende Menschenrechte werden missachtet – entsprechende UN-Konventionen stehen unter Scharia-Vorbehalt. Auch Meinungs- und Pressefreiheit werden stark unterdrückt. Gegen abweichende Meinungen geht das saudische Regime immer wieder mit Härte vor und nimmt Regierungskritiker:innen fest. Frauen werden als Bürgerinnen zweiter Klasse behandelt. Auch Folter ist weit verbreitet.

Der 11. September 2001 ist in mehrfacher Hinsicht eng mit Saudi-Arabien verbunden: Der mutmaßliche Drahtzieher, Osama bin Laden, war ein saudisch-arabischer Geschäftsmann. Zudem waren 15 der 19 Flugzeugentführer saudische Staatsbürger, die möglicherweise mit saudischen Geldern finanziert worden sind. Eine der zentralen Forderungen al-Qaidas war der Abzug der US-amerikanischen Einheiten aus Saudi-Arabien. Seither üben die USA einen starken Druck auf Saudi-Arabien aus, Terrorismus zu unterbinden. Die starke Präsenz ausländischer Truppen im Lande führt jedoch zu schwerwiegenden politischen Spannungen.

Mit Iran existiert ein traditionell gespanntes Verhältnis, da eine Rivalität um die regionale Hegemonie in der Golfregion besteht. Die beiden Länder fechten Stellvertreterkriege in Syrien und im Jemen aus. In Syrien strebt der Iran eine Lösung des Konflikts unter Einbindung Bashar al-Assads an, während Saudi-Arabien die syrische Opposition unterstützt. Im Jemen führt Riad in einer Koalition mit anderen sunnitischen Staaten Krieg gegen die von Iran unterstützten Huthi-Rebell:innen. Saudi-Arabien werden dabei, insbesondere wegen der Bombardierung ziviler Ziele sowie der verhängten Seeblockade, schwere Verstöße gegen das humanitäre Völkerrecht vorgeworfen.

Saudi-Arabien boykottiert, zusammen mit den meisten anderen arabischen Staaten, das von den VN initiierte Waffenregister. Hintergrund hierfür ist unter anderem der fehlende Informationsaustausch über Massenvernichtungswaffen. Dieser ist für Saudi-Arabien aber im Hinblick auf Israel von großer Bedeutung.

Die Informationslage bezüglich geltender Waffenexportkontrollen ist unbefriedigend, da beispielsweise Informationen über einschlägige Gesetze oder authentifizierte Endverbraucher Zertifikate kaum erhältlich sind. Die größte Gefahr bei der unerlaubten Wiederausfuhr liegt im Bereich der Kleinwaffen (beispielsweise deutsche Heckler & Koch G3 und G36 Gewehre), welche im Land in Lizenz produziert werden. Diese wurden 2015 nachweislich über dem jemenitischen Kriegsgebiet abgeworfen, um die jemenitische Armee und lokale Milizen bei der Einnahme der Stadt Aden zu unterstützen. Auch der Einsatz saudischer MG4 Maschinengewehre wurden mittlerweile im Jemen dokumentiert.

Laut Weltbank gehört Saudi-Arabien mit einem Pro-Kopf Nationaleinkommen von 27.590 US-Dollar (2022) zu den Ländern mit einem hohen Einkommen („high income

economies“). Auf dem Global Competitiveness Index belegte Saudi-Arabien 2019 mit 70/100 Punkten einen recht guten Platz (36 von 141). Mit einem Wert von 0,875 auf dem Human Development Index rangiert Saudi-Arabien 2021 auf Platz 35 von 191 Staaten und weist folglich eine „sehr hohe menschliche Entwicklung“ auf. Gleichzeitig gehört Saudi-Arabien zu den zehn am stärksten militarisierten Ländern der Welt. Zwar sind Rüstungsexporte nach Saudi-Arabien auf Basis von Kriterium 8 des Gemeinsamen Standpunktes derzeit eher nicht als „kritisch“ einzuschätzen, sie sind es jedoch in Hinblick auf andere Kriterien (2, 3, 4, 5 und 7) abzulehnen.

Teil I: Informationen zum Sicherheitssektor

Deutsche Rüstungsexporte

Tabelle 1

Deutsche Rüstungsexporte nach Außenwirtschaftsgesetz, 1999-2022 (in Millionen Euro)

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
1999	Mobile Stromerzeuger: 71,2% Unfertige Erzeugnisse: 12,1%	26,1
2000	Teile für Feuerleiteinrichtungen, Waffenzielgeräte und -teile: 47,1% Teile für Kampfflugzeuge: 26,2% Teile für Flugkörper, Zündschnur-Anzünder: 7,5%	37,2
2001	Schießanlagen, -Simulatoren und unterkalibrige Übungsmunition: 41,6% Rohteile und Halbzeuge für Handfeuerwaffen: 9,7% Revolver, Pistolen, Sportpistolen und -Revolver, Teile für Gewehre und Karabiner (einschließlich Kriegswaffen), Maschinenpistolen: 9,5% Teile für Patrouillenboote: 8,3% Herstellungsausrüstung und Reizstoffpatronen: 7,2%	38,3
2002	Teile für Kampfflugzeuge: 27,2% Rohteile für militärische Güter: 13,5% Wartungsunterlagen für gepanzerte Fahrzeuge, Herstellungsausrüstung für kleinkalibrige Munition, Herstellungsausrüstung für Teile von Maschinenpistolen und automatischen Gewehren: 11,6% Munition für Haubitzen, Jagd- und Sportwaffen, Teile für Leucht- und Nebelmunition: 9,3% ABC Schutzkleidung und C-Spürgeräte: 9% Sportpistolen und -Revolver, Teile für Gewehre und Karabiner (einschließlich Kriegswaffen) und Maschinenpistolen: 8,3% Schießanlagen: 5,8%	26,5
2003	Teile für Funkaufklärungsanlagen und elektronische Kampfführung: 31,5% Fallschirme, Teile für Kampfflugzeuge, mobiler Wartungsprüfstand: 23,1% Herstellungsausrüstung für Handfeuerwaffen, Maschinenkanonen für Flugzeuge und Munition, Testeinrichtungen für Flugzeugtriebwerke: 20% Teile für Patrouillenboote: 7,1% Schmiederohteile: 6,2%	43,7
2004	Funkaufklärungsanlage, Wanderfeldröhren und Teile für Kommunikations-, Orientierungs- und Funkaufklärungsanlagen: 35% Munition für Maschinenpistolen, Granatpistolen, Jagd- und Sportwaffen und Munitionsteile für Maschinengewehre, Kanonen und Mörser: 9,1% Näpfe für Geschossmäntel und Rohteile für Handfeuerwaffen: 8,5% ABC-Schutzausrüstung, Dekontaminations-, Strahlenspür- und Detektionsausrüstung und Teile für Dekontaminationsausrüstung: 7,7% Teile für Patrouillenboote: 7,6% Gewehre, Maschinenpistolen, Sport- und Jagdgewehre, Waffenzielgeräte, inkl. Teile: 6,2%	58,8

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
2005	<p>Technologieunterlagen für die Herstellung von Handfeuerwaffen, Munition, Fertigungsunterlagen für Flugzeugteile, Technologie für Flugzeuge: 5,9% Geländewagen und Teile für gepanzerte Fahrzeuge: 5,4%</p> <p>Teile für Kampfflugzeuge: 34,3%; Pistolen, Scharfschützengewehre, Maschinenpistolen, Waffenzielgeräte und Teile für Gewehre, Pistolen, Scharfschützengewehre, Maschinenpistolen: 19,9%; Unterwasserortungsgeräte und Teile für Patrouillenboote, Schnellboote: 14,4%; Gussstücke, Spezialprofile, Näpfe, Rohlinge, Halbzeuge und unfertige Erzeugnisse: 12,8%</p>	29,9
2006	<p>Fallschirme und Ersatzteile für Kampfflugzeuge: 33% Funkaufklärungssysteme, Wanderfeldröhren und Teile für Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Funkaufklärungssysteme: 23,8% Gewehre, Pistolen, Scharfschützengewehre, Maschinenpistolen, Maschinengewehre, Flinten, Schalldämpfer: 17%</p>	56,9
2007	<p>Gewehre, Scharfschützengewehre, Pistolen, Sportpistolen, Halbautomatische Flinten, Schalldämpfer, Rohrmaschinen-Lafetten, Waffenzielgeräte und Teile für Gewehre, Maschinenpistolen, Pistolen: 25,4% Zieldarstellungsgeräte, Schießsimulator und Teile für Zieldarstellungsgeräte, Gefechtsübungszentrum: 21,2% Schmiedestücke, Halbzeuge, Aluminium-Profile, Näpfe und Feingussteile: 17,7% Teile für Schnellboote: 14,7% Herstellungsausrüstung für Gewehre, Maschinenpistolen, Kleinkalibermunition und Teile für Munitionsprüfungsgeräte: 8,3%</p>	45,5
2008	<p>Herstellungsausrüstung für Gewehre, Handfeuerwaffen, Herstellungsteile für Munition und Prüfgeräte für Maschinenkanonen, Tankabwurfanlage: 32%; Maschinenkanonen, rückstoßfreie Schulterwaffen und Teile für Kanonen, rückstoßfreie Schulterwaffen: 20,7% Kommunikationsausrüstung, Kommunikationsaufklärungssysteme, Funküberwachungssysteme, Testausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Funküberwachungsausrüstung, statische Umformer: 19% Gewehre mit KWL-Nummer, Maschinengewehre, Revolver, Pistolen, Jagdgewehre, Sportpistolen, Flinten und Teile für Gewehre mit KWL- Nummer, Maschinenpistolen, Maschinengewehre, Revolver, Pistolen, Jagdgewehre, Sportpistolen: 6% Lkw und Teile für gepanzerte Fahrzeuge, Landfahrzeuge: 5,6%</p>	170,3
2009	<p>Bodenüberwachungsradar und Teile für Feuerleiteneinrichtungen, Bodenüberwachungsradar, Ausrüstung für Gegenmaßnahmen: 19,8% Betankungsanlage, Fallschirme und Teile für Kampfflugzeuge, Tankflugzeuge, Flugzeuge, Bordausrüstung: 15,4% Teile für Raketen, Flugkörper, Seeminenräumgeräte, Granaten: 13,4% Kommunikationsausrüstung, Funkaufklärungsanlage und Teile für Kommunikationsausrüstung, Ortungsausrüstung, Elektronische Kampfführung, Wandelfeldröhre: 9,2% Software für Detektionsausrüstung, Waffensysteme und Grenzsicherungssysteme: 8,9% Flugzeug-Shelter: 8% Zieldarstellungsgeräte, Waffenübungsgeräte, Übungsgeräte, Übungspatronen und Teile für Ausbildungsgeräte, Simulatoren: 6,6%</p>	167,9

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
2010	Elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung und Teile für die elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, elektronische Kampfführung, Baugruppen: 29,8% Flugkörper, Simulatoren, Leuchtmunition, Darstellungsmunition und Teile für Seeminenräumungssysteme, Flugkörper: 17,1% Teile für Schnellboote und Patrouillenboote: 15,7% Luftaufklärungssystem und Teile für Kampfflugzeuge, Tankflugzeuge, Triebwerke, Bordausrüstung: 9,9% Munition für Gewehre, Maschinenpistolen, Jagdwaffen, Sportwaffen, Nebelgranaten, Reizstoffwurfkörper und Teile für Haubitzenmunition, Kanonenmunition, Mörsermunition, Gewehrmunition, Revolvermunition, Pistolenmunition: 5,9% LKW und Teile für gepanzerte Fahrzeuge, LKW: 5,8%	152,4
2011	Flugkörper, Simulatoren und Teile für Flugkörper, Simulatoren, Handhabungsausrüstung: 19,9% Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung Teile für elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Selbstschutzsysteme, Prüfausrüstung: 14,0% Zieldarstellungsdrohnen, Startgeräte, Bodenstation für unbemannte Fluggeräte und Teile für Kampfflugzeuge, Transportflugzeuge, Tankflugzeuge, unbemannte Luftfahrzeuge, Startgeräte, Triebwerke, Bordausrüstung: 10,8% Munition für Granatmaschinenwaffen und Teile für Geschützmunition, Haubitzenmunition, Mörsermunition: 8,7% Grenzsicherungssysteme, Prüfausrüstung und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Waffenzielgeräte, Bordwaffen-Steuersysteme, Überwachungssysteme: 8, % Herstellungsausrüstung für militärische Güter: 8,3% Navigationsübungsgeräte, Übungsgeräte für UAV, Ausbildungsausrüstung, Zieldarstellungsgeräte und Teile für Zieldarstellungsgeräte, Schießsimulator: 7,3% Gewehre mit KWL-Nummer, Maschinenpistolen, Pistolen, Schalldämpfer, Waffenzielgeräte und Teile für Gewehre mit KWL-Nummer, Maschinenpistolen, Maschinengewehre, Pistolen: 7,2%	139,5
2012	Grenzsicherungsausrüstung, Rohrwaffenrichtgeräte, Entfernungsmesser, Gefechtsfeldüberwachungsradar, Zielerkennungssysteme, Prüfgeräte für Feuerleitesysteme und Teile für Grenzsicherungsausrüstung, Feuerleiteinrichtungen, Waffenzielgeräte, Rohrwaffenrichtgeräte, Bordwaffensteuersysteme, Zielentfernungsmesssysteme, Gefechtsfeldüberwachungsradar, Ausrüstung für Gegenmaßnahmen: 74,4% Software für Grenzsicherungsausrüstung, für Werkzeugmaschinen, für Flugkörpersteuerung, für Schiffssimulator und für Kommunikationsausrüstung: 16,2%	1237,2
2013	Luftaufklärungssysteme, Steuerungsausrüstung, Bodengeräte und Teile für Kampfflugzeuge, Trainingsflugzeuge, Transportflugzeuge, Tankflugzeuge, Hubschrauber, unbemannte Luftfahrzeuge, Bordausrüstung, Luftbetankungsausrüstung, Tankausrüstung: 25,1% Gepanzerte Krankenwagen, Fahrgestelle, LKW, Anhänger und Teile für Panzer, Panzerhaubitzen, gepanzerte Fahrzeuge, LKW: 22,3% Flugsimulator und Teile für Flugsimulatoren, Waffenübungsgeräte, Ausbildungsausrüstung: 11,7%	361,0

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
	<p>Gewehre mit KWL-Nummer, Maschinenpistolen, Jagdgewehre, Sportgewehre, Waffenzielgeräte und Teile für Gewehre mit KWL-Nummer, Maschinenpistolen, Jagdgewehre, Waffenzielgeräte: 9,8%</p> <p>Flugkörper und Teile für Flugkörper, Stromerzeugungsausrüstung, Bodengeräte für Flugkörper: 7,5%</p> <p>Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung und Teile für elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, elektronische Kampfführung, Ortungsausrüstung: 7,2%</p>	
2014	<p>Flugkörper, Abfeuerausrüstung, Zündmaschinen, Zündeinrichtungen und Teile für Flugkörper, Abfeuerausrüstung, Zündeinrichtungen: 29,4%</p> <p>Kommunikationsausrüstung, Fahrzeugschutzsysteme, Lenkausrüstung, Stromversorgungen und Teile für elektronische Ausrüstung, Fahrzeugschutzsysteme, Selbstschutzsysteme, Ortungsausrüstung: 12,7%</p> <p>Qualitätssicherungsunterlagen für Handfeuerwaffenteile, Technische Unterlagen für Flugkörperteile, Prüfunterlagen für Schiffsteile, Technische Unterlagen für Funkgeräteeile, Technische Unterlagen für Schutzsystem und Technologie für Schießsimulator: 12,1%</p> <p>Feuerleiteinrichtungen, Rohrwaffenrichtgeräte, Zielentfernungsmesssysteme, Bodenüberwachungsradar, Prüfausrüstung und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Bodenüberwachungsradar, Zielortungsgeräte: 10,1%</p> <p>Teile für Fregatten, Schnellboote, Minensucher, Schlepper und Schiffe: 8,6%</p> <p>Wartungsausrüstung und Teile für Kampfflugzeuge, Trainingsflugzeuge, Tankflugzeuge, Flugzeuge, Luftaufklärungssystem, Luftbetankung, Bodengeräte, Atemmasken: 7,1%</p> <p>Munition für Gewehre, Revolver, Pistolen, Jagdwaffen, Sportwaffen, Flinten und Teile für Geschützmunition, Haubitzenmunition, Mörsermunition, rückstoßfreie Waffenmunition: 7,0%</p>	208,97
2015	<p>Fahrgestelle für unbewaffnete Transporter [über Frankreich], LKW, Geländewagen mit Sonderschutz und Teile für Panzer, gepanzerte Fahrzeuge, LKW, Geländefahrzeuge, ballistischen Schutz: 49,6%</p> <p>Zieldarstellungsdrohnen, Startgeräte, Bodengeräte, Steuerungsgeräte für Zieldarstellungsdrohnen, Bodengeräte, Sauerstoffvorratsbehälter und Teile für Kampfflugzeuge, Transportflugzeuge, Zieldarstellungsdrohnen, Luftbetankungsausrüstung, Bodengeräte: 21,1%</p> <p>Munition für Revolver, Pistolen, Flinten und Teile für Geschützmunition, Haubitzenmunition, Kanonenmunition, Mörsermunition: 8,8%</p> <p>Abfeuerausrüstung und Teile für Flugkörper, Abfeuerausrüstung: 7,0%</p>	270,04
2016	<p>Hubschrauber, Radar-Spül-Systeme und Teile für Kampfflugzeuge, Kampfhubschrauber, Transportflugzeuge, Tankflugzeuge, Flugzeuge, Hubschrauber, Luftbetankungsausrüstung, Bodengeräte, Atemluftversorgung: 83,7%</p>	529,71
2017	<p>Patrouillenboote und Teile für Minenjäger, Patrouillenboote: 62,2%</p> <p>LKW und Teile für gepanzerte Fahrzeuge, LKW: 24,6%</p>	254,46
2018	<p>Artillerie Ortungsradar und Teile für Artillerie Ortungsradar: 60,8%</p> <p>Patrouillenboote und Teile für Patrouillenboote: 38,8%</p>	416,42
2019	<p>Geländewagen mit Sonderschutz [Botschaft und Privat] und Teile für ballistischen Schutz [Botschaft]: 100,0%</p>	0,83

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
2020	Teile für Kampfflugzeuge, Triebwerke, Bodengeräte und Sauerstoffversorgungen: 68,2% Software für Kommunikationsausrüstung und Logistik: 12,2%	30,75
2021	Teile für Flugsimulatoren: 46,6% Teile für Kampfflugzeuge, Triebwerke und Bodengeräte: 33,0% Schmiedestücke und Gussstücke: 12,3%	2,52
2022	Feuerleiteinrichtungen und Teile für Feuerleiteinrichtungen: 61,4 % Teile für Kanonen: 17,2 % Bodengeräte und Teile für Kampfflugzeuge, Luftbetankungsausrüstung, Bodengeräte: 16,9 %	44,23

Quelle: Rüstungsexportberichte der Bundesregierung 1999-2022, verfügbar auf der Website des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz <https://www.bmwk.de>

Schaubild 1

Deutsche Rüstungsexporte, 1999–2022

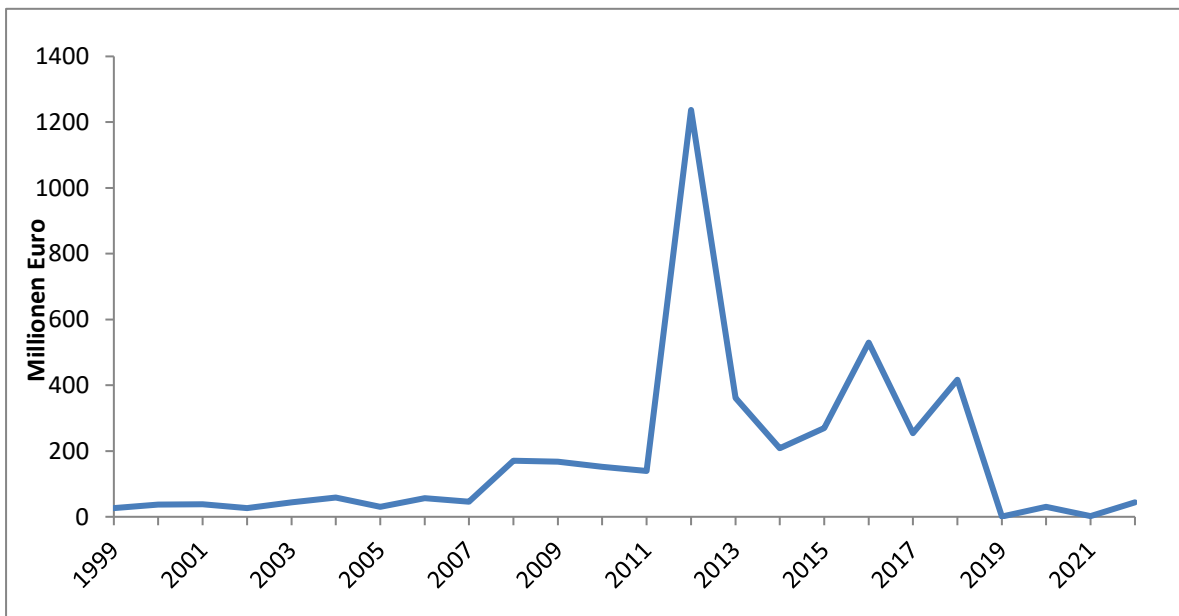


Tabelle 2

Auszug aus dem Waffenhandelsregister von SIPRI, Lieferungen aus Deutschland nach Saudi-Arabien 2000-2022

Anzahl	Bezeichnung	Waffenkategorie	Bestell-Jahr	Liefer-Jahre	Bisher geliefert	Kommentar
(100)	Deutz V-10	Dieselmotor	(1995)	1998-2005	(100)	Für 100 AF-40 Schützenpanzer aus Eigenproduktion
(80)	OM-366	Dieselmotor	(2006)	2010-2011	(80)	Für 80 CAESAR Selbstfahrlafetten aus Frankreich
(1400)	IRIS-T	Raketen für Luftabwehr	2009	2010-2014	(1400)	Für Tornado und Typhoon Kampffjets
(20)	OM-366	Dieselmotor	(2009)	2011	(20)	Für 20 CAESAR Selbstfahrlafetten aus Frankreich
(10)	Luna	Drohne	2010	2011-2012	(10)	
(32)	OM-366	Dieselmotor	2011	2013-2014	(32)	Für 32 CAESAR Selbstfahrlafetten aus Frankreich
(73)	OM-924	Dieselmotor	2011	2013-2014	(73)	Für 73 gepanzerte Aravis Mannschaftstransporter aus Frankreich
(41)	Spexer-2000	Bodenüberwachungsradar	(2011)	2012-2013	(41)	Für Grenzüberwachung
(191)	OM-924	Dieselmotor	2012	2015-2016	(191)	Für 191 gepanzerte Aravis Mannschaftstransporter aus Frankreich
(500)	OM-926	Dieselmotor	(2013)	2016-2018	(500)	Für 500 gepanzerte ARIVE Mannschaftstransporter aus Frankreich
15	FPB-40	Patrouillenboot	2014	2016-2018	15	Lieferung von 18 weiteren 2020 gecancelt
4	Spexer-2000	Bodenüberwachungsradar	2014	2014	(4)	Für Grenzüberwachung

Anzahl	Bezeichnung	Waffenkategorie	Bestell-Jahr	Liefer-Jahre	Bisher geliefert	Kommentar
23	EC145	Leichte Helikopter	2016	2017-2018	(23)	500 Mio. Euro-Geschäft; bestellt über Frankreich
(5)	TRS-4D	Multifunktionsradar	(2017)			Für 4 MMSC Fregatten aus den USA
(24)	OM-366	Dieselmotor	2018	2018	(24)	Für 24 CAESAR Selbstfahrlafetten aus Frankreich
20	MTU-1163	Dieselmotor	2018	2022	(12)	Für 5 Fregatten des Typs Avante-2000 aus Spanien
5	TRS-4D	Multifunktionsradar	(2018)	2022	3	Für 5 Fregatten des Typs Avante-2200 aus Spanien

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database, https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/trade_register.php

Kommentar

Deutschland ist für Saudi-Arabien traditionell ein wichtiger Rüstungslieferant, wenn auch in geringerem Umfang als andere westliche Kooperationspartner. Wie offizielle Angaben belegen, hat die Bedeutung Deutschlands als Rüstungslieferant für Saudi-Arabien in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Die schwarz-gelbe Koalition hatte 2013 im Rahmen des Kriegswaffenkontrollgesetzes die Lieferung von 62 Leopard-2-Panzern und 24 Panzerhaubitzen im Wert von etwa zwei Milliarden Euro in den Golfstaat genehmigt. In der Großen Koalition blockierte dann jedoch der damalige Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel die Auslieferung und stoppte sie vorerst. Daraufhin verkündete Saudi-Arabien im Mai 2016, nicht mehr an der Lieferung interessiert zu sein.

Trotz der umstrittenen saudisch-geführten Militärintervention im Jemen genehmigte die Bundesregierung seit 2015 Rüstungsexporte nach Saudi-Arabien in einem finanziellen Volumen von rund 1,5 Milliarden Euro. 2015 wurden unter anderem Exporte von 100 Kleindrohnen, Funkzubehör und Ersatzteilen für gepanzerte Fahrzeuge, Munition für Panzer und Pistolen, Technik für Boden-Luft-Raketen und Panzer-Ersatzteile genehmigt. 2016 stieg der Wert der deutschen Rüstungsexporte in das Königreich weiter an, hauptsächlich aufgrund der Lieferung von 23 zivilen Hubschraubern mit militärischen Einbauten. Genehmigt wurden auch Teile für die von der saudischen Luftwaffe genutzten Kampfflugzeuge Tornado und Eurofighter. Letztere bestehen zu ca. 30 Prozent aus deutschen Komponenten; dazu zählen neben der Bordkanone von Mauser auch kleinere Komponenten wie Hilfsgasturbinen und Kraftstoffablassventile.

In den Jahren 2017 und 2018 genehmigte die Bundesregierung insbesondere materielle Komponenten für die bereits genehmigten Patrouillenboote der Lürssen-Werft aus Wolgast sowie die Lieferung von fünf Multifunktionsradaren vom Typ TRS-4D. SIPRI

zufolge wurde ein Jahr später Einigung über die Lieferung von fünf weiteren TRS-4D Multifunktionsradare erzielt; der Export von drei dieser Systeme erfolgte 2022.

Die Entscheidung über Anträge Saudi-Arabiens für die Ausfuhr von Ersatzteilen für die in Saudi-Arabien unter Lizenz produzierten G36-Sturmgewehre, 750 Schulterwaffen, 100 Sattelschleppern, Berge- und Pionierpanzer, Radpanzer des Typs „Boxer“ sowie Munition und Granaten wurden zur Verärgerung Riads immer wieder verschoben. Im April 2017 kündigte das Königreich schließlich an, keine Waffenlieferungen aus Deutschland mehr beantragen zu wollen. Als Grund wurde angegeben, dass die starke Kritik der Waffenlieferungen in Deutschland die diplomatischen Beziehungen schädigen könnten, welche Saudi-Arabien aber auszuweiten gedachte.

Bereits im Sommer 2015 erteilte die Bundesregierung die Genehmigung nach Kriegswaffenkontrollgesetz für 33 Patrouillenboote der Lürssen Werft (zeitweise war die Rede von bis zu 48 Stück). Das erste Patrouillenboot vom Typ CSB 40 wurde im November 2016 ausgeliefert. Im Januar 2017 wurde dann der Export von zwei weiteren Booten genehmigt und im Juli 2017 der Export von vier Booten. Bis 2020 wurden 15 Boote ausgeliefert; die Lieferung der 18 weiteren Boote wurde annulliert. Saudi-Arabien beabsichtige mit den Booten seine Offshore-Ölplattformen gegen terroristische Angriffe schützen, hieß es aus Regierungskreisen. Es kann aber nicht ausgeschlossen werden, dass Saudi-Arabien diese Boote auch für die völkerrechtswidrige Seeblockade vor der Küste des Jemen einsetzt. Laut Medienberichten gibt es zumindest Hinweise darauf, dass dies der Fall sein könnte. So kamen im März 2018 zwei der aus Deutschland gelieferten Boote im Hafen von Dschizan, an der nördlichen Grenze zum Jemen, an und senden seitdem keine Transpondersignale mehr. Außerdem sind zwei der Patrouillenboote wiederholt in einen saudischen Hafen eingelaufen, in dem ein für den Jemen bestimmter Frachter mit Hilfsgütern festgehalten wurde.

Der Koalitionsvertrag, auf den sich CDU, SPD und CSU im Frühjahr 2018 geeinigt hatten, sah unter anderem vor, keine Ausfuhren an Länder zu genehmigen, solange diese unmittelbar am Jemen-Krieg beteiligt sind. [Dies ist bei Saudi-Arabien unbestreitbar der Fall](#). Deutsche Rüstungsunternehmen erhielten laut Koalitionsvertrag jedoch Vertrauensschutz, sofern sie nachweisen, dass bereits genehmigte Lieferungen ausschließlich im Empfängerland verbleiben. Vermutlich sollten die noch für den Export an Saudi-Arabien vorgesehenen Patrouillenboote unter Verweis auf diesen Vertrauensschutz ausgeliefert werden. Laut dem Bericht der Bundesregierung über ihre Rüstungsexporte im ersten Halbjahr 2018 hat die Bundesregierung in diesem Zeitraum Rüstungsexporte an Saudi-Arabien im Wert von knapp 162 Millionen Euro genehmigt; so gut wie der gesamte Betrag entfällt auf Patrouillenboote und Teile für Patrouillenboote. Im dritten Quartal 2018 genehmigte die Bundesregierung sogar Rüstungsexporte im Wert von über 254 Millionen Euro an Saudi-Arabien. Nach der Ermordung des Journalisten Jamal Khashoggi im Konsulat Saudi-Arabiens in Istanbul im Oktober 2018, erklärte die Bundeskanzlerin einen Lieferstopp für Rüstungsexporte nach Saudi-Arabien. Im April 2019 wurde dieser Stopp, trotz massivem Druck der Rüstungsindustrie sowie Frankreichs und des Vereinigten Königreichs, vorerst um sechs Monate bis Ende September verlängert. Bereits erteilte Ausfuhrgenehmigungen für Waffen aus Gemeinschaftsprojekten werden allerdings wieder an die EU-Partner geliefert. Die Firmen sind jedoch dazu verpflichtet, bis Ende 2019 keine endmontierten Rüstungsgüter an Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate zu exportieren. Ende 2020 wurde der Exportstopp nach Saudi-Arabien um ein weiteres

Jahr verlängert und verschärft. So sollen bereits erteilte Genehmigungen nicht mehr nur auf Eis gelegt sein, sondern widerrufen werden. Auch laut aktuellem Koalitionsvertrag zwischen SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP sollen von der neuen Bundesregierung keine Exportgenehmigungen mehr für Rüstungslieferungen an Staaten erteilt werden, welche unmittelbar am Jemen-Krieg beteiligt sind. Eine Ausnahme bilden jedoch Beteiligungen an europäischen Rüstungsprojekten, weshalb für Saudi-Arabien bestimmte Zulieferungen für den Eurofighter oder Tornado Kampffjet genehmigt wurden. Die Rüstungsunternehmen müssen hierbei darauf bestehen, dass endmontierte Güter vorerst nicht nach Saudi-Arabien geliefert werden. So stellen etwa auch die Genehmigungen des Jahres 2021 (im Wert von 2,5 Millionen Euro), sowie die Genehmigungen des Jahres 2022 (im Wert von 44,2 Mio. Euro) ausschließlich Einzelausfuhrgenehmigungen aus Gemeinschaftsprojekten dar (2022: 16 Stück).

Bedeutung deutscher Großwaffensysteme für das Empfängerland

Tabelle 3

Höhe der Exporte von Großwaffensystemen nach Saudi-Arabien 2018-2022, Mio. TIV¹

Jahr	2018	2019	2020	2021	2022	2018-2022
Summe	3276	3484	2491	1739	2272	13262

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database: <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

Tabelle 4

Deutsche Exporte von Großwaffensystemen nach Saudi-Arabien 2018-2022, Mio. TIV

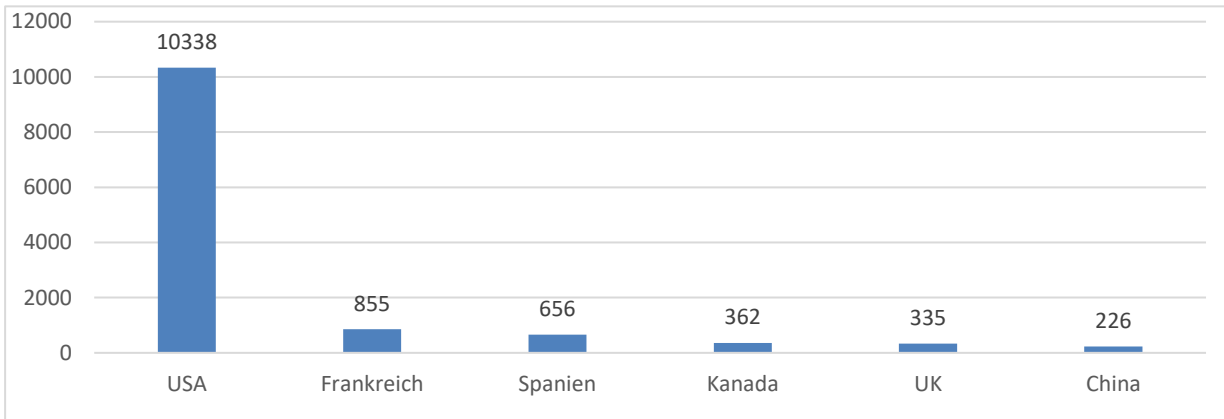
Jahr	2018	2019	2020	2021	2022	2018-2022
Summe	141	-	-	-	63	204

Quelle: SIPRI Arms Transfer Database, <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

¹ SIPRI gibt die Werte als sogenannten Trend Indicator Value (TIV) an. Der TIV basiert auf den bekannten Produktionskosten für bestimmte Waffensysteme und bildet den militärischen Wert in einer eigenen hypothetischen Einheit ab. So werden etwa Wertverluste bei älteren und gebrauchten Geräten berücksichtigt. Der TIV bildet damit eher den militärischen als den finanziellen Wert ab. Weiterführend, siehe SIPRI, Arms Transfers Database, abrufbar unter: <https://www.sipri.org/databases/armstransfers/background#TIV-tables>

Schaubild 2

Wichtigste Lieferanten von Großwaffensystemen 2018-2022, Mio. TIV



Quelle: SIPRI Arms Transfer Database, <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

Kommentar zu den Waffenkäufen

Laut SIPRI-Datenbank (Stand: Mai 2023) nahm Saudi-Arabien im Zeitraum zwischen 2018 und 2022 die zweite Stelle unter den weltweiten Waffenimporteuren ein. Traditionell ist die USA wichtigster Rüstungslieferant, gefolgt von Frankreich und dem Vereinigten Königreich. Nur in den Jahren 2007 und 2011 überholte das Vereinigte Königreich die Vereinigten Staaten. Dies lag vor allem an der Auslieferung von insgesamt 72 Eurofighter Typhoon, die zwischen 2009 und 2017 erfolgte. Die Lieferung, etwa zu 30 Prozent aus deutschen Zulieferungen bestehend, hatte ein finanzielles Volumen von rund 8,8 Milliarden US-Dollar. Im Rahmen eines 2,2 Mrd. US-Dollar-Geschäftes hat das Vereinigte Königreich zwischen 2016 und 2017 zudem 22 Hawk-100 Trainings- bzw. Kampfflugzeuge nach Saudi-Arabien geliefert, von denen Saudi-Arabien 2015 22 weitere bestellte, die bis 2021 vollständig geliefert wurden. Die Lieferungen seitens des Vereinigten Königreichs enthielten außerdem Luft-Boden-Raketen (u. a. 1.000 vom Typ Brimstone) sowie 2.400 Lenkbomben vom Typ Paveway. Grundsätzlich werden seit 2015 Lieferungen aus dem Vereinigten Königreich jedoch zunehmend durch rechtliche Einwände in Folge des Jemen-Krieges behindert. Nach der Unterzeichnung von Vereinbarungen zu einer engeren Rüstungskooperation mit Russland und China ist zu erwarten, dass die Bedeutung dieser Länder für die Rüstungsbeschaffung in den kommenden Jahren zunehmen wird.

Die USA lieferte in den letzten Jahren neben zahlreichen Lenkbomben und Raketen (unter anderem 59.000 US-amerikanische Paveway-Lenkbomben der Typen GBU-12 und GBU-10) insbesondere Helikopter zur U-Boot-Abwehr, Transportflugzeuge, Aufklärflugzeuge, Abfangjäger, Panzerabwehrraketen, Patriot-PAC-3-Lenkflugkörper, Militärgeländewagen und Kampfpanzer. Im Mai 2017 schlossen die beiden Länder eine Reihe bedeutender Absichtserklärungen über Rüstungskäufe im Wert von circa 350 Milliarden US-Dollar über einen Zeitraum von 10 Jahren, sowie einem Direktinvestment von weiteren 110 Milliarden Dollar. Dadurch soll auch Saudi-Arabiens Position gegenüber dem Iran in der Region gestärkt werden – insbesondere seit dem erheblichen Rückzug des US-Militärs aus der Region, welche sich im Rahmen der „Pivot to Asia“-Strategie zunehmend auf die Region Asien-Pazifik konzentrieren. Jüngst wurden unter anderem Geschäfte über

Lieferungen von Kampf- sowie Transporthubschraubern und vier Fregatten beschlossen, die in den nächsten Jahren erfolgen sollen. Nachdem der neu gewählte US-Präsident Biden kurzzeitig einige Waffenlieferungen nach Saudi-Arabien gestoppt hatte, wurde die Wiederaufnahme der Verkäufe im April 2021 verkündet. Jüngere Deals, die 2021 und 2022 zwischen Saudi-Arabien und den USA abgeschlossen wurden, enthalten u. a. die Lieferung von 26 Artillerieaufklärungsradaren und 280 BVR-Raketen.

Frankreich war im Zeitraum 2018-2022 zweitwichtigster Rüstungslieferant Saudi-Arabiens. Es lieferte Patrouillenboote, Radar- und Sonargeräte, gepanzerte Mannschaftstransporter, Schützenpanzer, Artilleriegeschütze, Raketen und Raketenabschussysteme.

Spanien war dritt wichtigster Rüstungslieferant Saudi-Arabiens. Dies ist maßgeblich auf das rund 1,8-2 Mrd. Euro schwere Geschäft über die Lieferung von fünf Avante-2200 Fregatten zurückzuführen. Drei der geordneten Schiffe sind 2022 geliefert worden.

Aus Kanada importierte Saudi-Arabien vornehmlich gepanzerte Fahrzeuge und Schützenpanzer, aus China Lenkbomben, Luftsuchradare sowie bewaffnete bzw. unbewaffnete Drohnen (CH-4B und Wing Loong-2 bzw. CH-4A).

Militärausgaben

Tabelle 5

Absolute Militärausgaben und Anteil am BIP (Mio. USD)

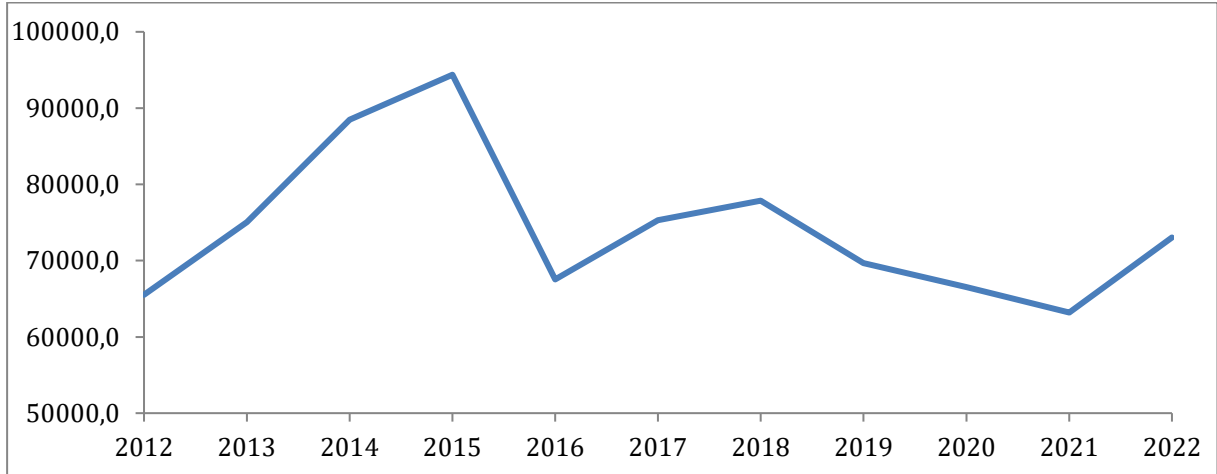
	2018	2019	2020	2021	2022
Militärausgaben (in Millionen US-Dollar)	77882	69686	66536	63195	73042
Anteil am BIP (in Prozent)	9,1	8,1	9,2	7,6	7,4
Anteil an Staatsausgaben (in Prozent)	25,9	23,1	22,5	22,8	27,8

Angaben in konstanten Preisen mit 2021 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Schaubild 3

Absolute Militärausgaben, Trend 2012 – 2022 in Mio. USD

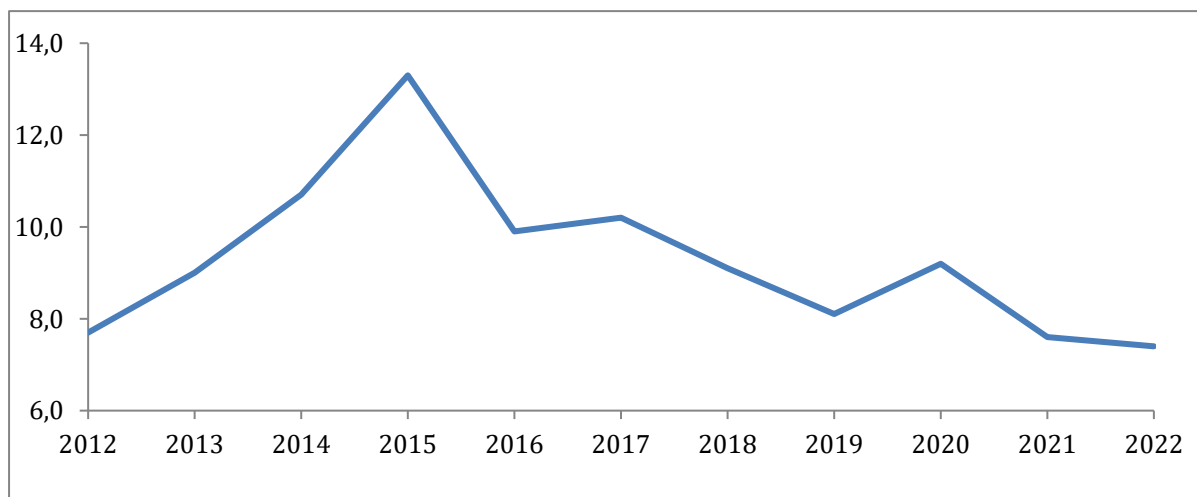


Angaben in konstanten Preisen USD mit dem Basisjahr 2021.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Schaubild 4

Anteil der Militärausgaben am BIP, Trend 2012 – 2022 (in Prozent)



Angaben in konstanten Preisen mit 2021 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Lokale Rüstungsindustrie

Saudi-Arabien verfügt gegenwärtig noch über eine relativ kleine Rüstungsindustrie, welche, wie die meisten Industriezweige, stark abhängig von ausländischem Know-how ist. Die Kleinwaffenfabrik in Al Kharj produziert Gewehre, Maschinengewehre und Munition US-amerikanischer (M1 und M16, Munition für M60 Maschinengewehre) und deutscher Bauart (Heckler & Koch G3 und seit 2008 auch G36) in Lizenz. In Al Kharj werden außerdem auch Handgranaten spanischer Bauart in Lizenz produziert. Im Jahr 2001 machte das Unternehmen seinen Plan publik, zusammen mit der Pakistan Ordnance Factory ein „joint venture“ einzugehen, um weitere Kleinwaffenmodelle, größtenteils Heckler & Koch-Modelle, in Lizenz herzustellen. Durch „Offset“-Geschäfte mit einem von Boeing geführten Konsortium und dem ukrainischen Unternehmen Antonov entstand sowohl eine britisch-amerikanische Fabrik zur Montage von Lenkwaffen für Tornado Kampfflugzeuge als auch eine Einrichtung zur Produktion von Transportflugzeugen (Iran-140 und HESA Simourgh). Auch verfügt Saudi-Arabien über Produktionskapazitäten zur Herstellung von gepanzerten Mannschaftstransportern und Schützenpanzern. Sowohl der Al-Fahd Schützenpanzer als auch Al-Faris 8-400 Mannschaftstransporter werden von dem Abdallah Al Faris Unternehmen mit Sitz in Dammam hergestellt.

Insbesondere die 2017 im Rahmen der Vision 2030 gegründete Rüstungsholding SAMI plant Saudi-Arabien derzeit massiv auszubauen, um diese bis 2030 unter den größten Exportunternehmen im Rüstungssektor zu etablieren. Hierzu wurde 2021 auch das Unternehmen SAFE gegründet. Zudem wurde die Absicht erklärt, bis 2030 50 Prozent der Verteidigungsausgaben in die heimische Industrie zu investieren. Bei der Einführung dieses Plans im Jahr 2016 lag dieser Anteil lediglich bei 2 Prozent; gegenwärtig werden 8 Prozent der Verteidigungsausgaben in lokale Rüstungsunternehmen investiert. In Zukunft soll auch verstärkt in Cybersecurity und den Bereich der Luftfahrtindustrie investiert werden. Zudem wurden die Saudi Arabian Military Industries (SAMI), welche sich im staatlichen Besitz befinden, etabliert, die die lokale Rüstungsproduktion bündeln sollen.

In den vergangenen Jahren wurden mindestens 19 Gemeinschaftsproduktionen mit Firmen aus Westeuropa, den USA, Asien und Südafrika vereinbart. In den kommenden fünf Jahren sollen weitere 30 Joint Ventures folgen. Im Februar 2019 unterzeichneten SAMI und die französische Naval Group beispielweise eine Absichtserklärung zum gemeinsamen Bau von Fregatten und U-Booten. Ende 2018 unterbreitete Saudi-Arabien dem südafrikanisch Staatsunternehmen Denel, ein Angebot über eine Milliarde US-Dollar für eine Partnerschaft. Teil dieser Partnerschaft wäre die Übernahme der in den Händen Denels befindlichen Minderheitenanteile (49 Prozent) an dem seit 2008 in Südafrika angesiedelten Joint Venture Rheinmetall Denel Munition (RDM). Die Mehrheitsanteile (51 Prozent) liegen bei der deutschen Rheinmetall Waffe Munition GmbH, einem Geschäftsbereich der deutschen Rheinmetall AG.

Auch mit den Vereinigten Arabischen Emiraten bestehen militärisch-industrielle Kooperationen. Hierzu wurde zuletzt auf der IDEX 2021 ein Memorandum of Understanding zu einem Entwicklungsvorhaben von gepanzerten Fahrzeugen mit dem Unternehmen Nimr (EDGE-Group) unterzeichnet. SAMI wurde hier auch als Schlüsselpartner der neuen Rüstungsmesse World Defence Show angekündigt.

Ende 2020 übernahm der staatliche Public Investment Fund die saudische Advanced Electronics Company, wodurch die Beteiligung durch BAE-Systems an dem 1988 gegründeten Unternehmen beendet wurde.

Streitkräftestruktur

Wehrpflicht: Nein

Box 1

Gesamtstärke der Streitkräfte

257.000 aktiv, davon:

Heer: 75.000

Marine: 13.500

Luftwaffe: 20.000

Luftverteidigung: 16.000

Strategische Raketentruppen: 2.500

Nationalgarde: 130.000

Gendarmerie & Paramilitärische Einheiten: Mehr als 24.500, davon:

Grenzschutz: 15.000

Sicherheitskräfte (Facilities): Mehr als 9.000

Zivilschutzeinheiten: k. A.

Spezialeinheiten: 500

Quelle: IISS Military Balance 2023

Tabelle 6

Stärke der Streitkräfte, Trend 2014–2022

	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Aktive in 1.000 (IISS)	227	227	227	227	227	227	227	257	257
Soldat:innen auf 1.000 Einwohner:innen (BICC Berechnungen)	7,1	6,9	6,8	6,6	6,5	6,3	6,3	7,1	7,1

Quellen: IISS Military Balance, 2015-2023, World Bank

Kommentar

Die Streitkräfte sind traditionell abhängig von ausländischen Söldner:innen (meist aus Südasien) und ausländischen Ausbilder:innen (meist aus dem Vereinigten Königreich, Frankreich oder den USA). Der Aufbau der saudischen Streitkräfte erfolgte speziell ab den

1970er Jahren hauptsächlich unter Aufsicht US-amerikanischer Berater:innen. Der Zweite Golfkrieg (1990/91) offenbarte jedoch Schwächen der saudischen Streitkräfte. Die, ihrem Selbstverständnis nach, Beschützer der heiligsten Stätten des Islam (Mekka und Medina) waren nicht in der Lage, ihr Land gegen eine mögliche Aggression seitens des Irak zu beschützen und mussten sich auf die Koalitionstruppen unter US-amerikanischer Führung verlassen. Daher begann Saudi-Arabien nach dem Zweiten Golfkrieg massiv in sein Militär zu investieren.

Die Streitkräfte Saudi-Arabiens gehören daher mittlerweile zu den stärksten und am besten ausgerüsteten der Region und sind mit moderneren Waffensystemen ausgerüstet und vielen Nachbarstaaten überlegen. Auch die Militärausgaben übersteigen die der Nachbarn deutlich. Durch die Beteiligung am Jemen-Konflikt sammeln die Streitkräfte auch zunehmende Kampferfahrung; Fähigkeitslücken zeigten sich in diesem Konflikt insbesondere in der Luft-Boden-Koordination und in logistischer Unterstützung.

Das Land ist führendes Mitglied des Golf-Kooperationsrates (GCC) und pflegt Verteidigungsbeziehungen zu Frankreich, den USA, dem Vereinigten Königreich und zunehmend auch zu China.

Bewaffnung der Streitkräfte

Tabelle 7

Heer

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Schwere Panzer	1010	
Schützenpanzer	860	
Aufklärer	300	
Gepanzerte Mannschaftstransporter	1380	Davon ca. 40 im Lager
Bergepanzer	Mehr als 275	
Pionierpanzer	15	
Minenräumpanzer	Einige	Aardvark Mk2
Brückenlegepanzer	10	
Artillerie	941	Davon 108 im Lager
Panzerabwehr	Mehr als 290	
Kampfhubschrauber	35	
Transporthubschrauber	90	
Mehrzweckhubschrauber	21	

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Luftabwehr	Einige	Crotale; FIM-92 Stinger

Quelle: IISS Military Balance 2023

Box 2

Nationalgarde

1235 Schützenpanzer
 778 gepanzerte Mannschaftstransporter
 111 Bergepanzer
 58 Pionierpanzer
 Einige Minenräumpanzer
 Mehr als 363 Artilleriegeschütze
 Mehr als 182 Panzerabwehrraketen und -geschütze
 73 Luftabwehrraketen und -geschütze
 12 Kampfhubschrauber
 35 Mehrzweckhubschrauber
 Ca. 50 Transporthubschrauber
 Einige Raketen (AGM-114R Hellfire II)

Quelle: IISS Military Balance 2023

Kommentar

Das Heer ist in fünf über das Land verteilten Militärstädten stationiert. Das Königliche Leibwachen Regiment ist zwar offiziell in das reguläre Heer integriert, untersteht aber direkt dem König und verfügt über ein paralleles Kommunikationsnetzwerk.

Die Landstreitkräfte sind gut für einen konventionellen Landkrieg in der Wüste ausgerüstet und verfügen dementsprechend über eine große Zahl an gepanzerten Fahrzeugen. Die Waffensysteme sind größtenteils US-amerikanischer, französischer und britischer Herkunft. So entfällt die Hälfte der gut 1.000 Kampfpanzer auf die modernen amerikanischen Typen M1A2 und M1A2S und die andere Hälfte auf alternden französischen (AMX30) bzw. amerikanischen (M60A3) Modellen. Ähnlich besteht auch die Hälfte der Flotte an Schützenpanzern aus modernen amerikanischen M2A2 Bradley (geschätzt 380 Stück) des Herstellers BAE Systems bzw. VAB Mk 3 ICV (100 Stück) des französischen Herstellers Arquus (ehemals Renault Trucks Defense; RTD). Neben diesen setzen die saudischen Landstreitkräfte eine große Anzahl von gepanzerten Mannschaftstransportern des Typs M113A4 (1,190 Stück) ein, die allerdings nicht mehr als modern gelten. Sehr modern hingegen sind die etwa 1.000 in Besitz des Heeres befindlichen Oshkosh M-ATV Fahrzeuge. Hierbei handelt es sich um sog. mine-resistant ambush protected (MRAP) vehicles, die vor allem zum Transport von Truppen genutzt werden.

Das saudische Heer besitzt eine unbekannte Anzahl Anti-Personenminen britischer und US-amerikanischer Herkunft. Zwischen 1974 und 1975 wurden mindestens 88.286 Minen aus den USA geliefert. Die US-amerikanischen Streitkräfte lagern ebenfalls eine unbekannte Anzahl von Anti-Personenminen auf saudischem Territorium.

Trotz der guten Ausrüstung leidet das saudische Heer unter Personalmangel und ist nur bedingt einsatzbereit.

Teile der Streitkräfte und ihrer Ausrüstung kommen derzeit im Jemen zum Einsatz. So werden punktuell saudische Spezialeinheiten für gezielte Tötungen und die Eroberung zentraler Infrastruktur eingesetzt. Auch schwere Artillerie – wie die CAESAR Artilleriegeschütze des französischen Rüstungskonzerns Nexter, ausgestattet mit Unimog-Fahrgeräten und deutschen Dieselmotoren – wird aus dem saudischen Süden eingesetzt, um Stellungen der Huthi-Rebell:innen anzugreifen. Zudem versorgte Riad die jemenitische Armee, sunnitische Milizen sowie militante Islamist:innen Waffen. So sind im Jemen derzeit auch Kleinwaffen deutscher Bauart im Einsatz. 2015 warf Saudi-Arabien in Lizenz produzierte G3-Sturmgewehre über dem Kriegsgebiet ab, um lokale Milizen bei der Eroberung der Stadt Aden zu unterstützen. Auch das wesentlich modernere G36 wird mittlerweile von unterschiedlichen Gruppen im Jemen eingesetzt. Laut Augenzeugenberichten zählen dazu auch sudanesischen Soldat:innen, die im Jemen auf der Seite Saudi-Arabiens kämpfen. Auch der Einsatz von MG4 Maschinengewehren, wie die von Heckler & Koch an Saudi-Arabien gelieferten, wurden mehrfach dokumentiert.

Tabelle 8

Marine

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Fregatten	8	
Patrouillenboote	53	
Davon Korvetten	4	
Minenboote	3	
Amphibienfahrzeuge	5	
Logistik und Unterstützung	1	Ein weiteres nicht einsatzfähig im Lager

Quelle: IISS Military Balance 2023

Box 3

Weitere Marineeinheiten

Marineflieger:

12 Transporthubschrauber

34 Mehrzweckhubschrauber

Einige Raketen (u. a. AM39 Exocet)

Marineinfanterie:

Einige Aufklärer

135 gepanzerte Mannschaftstransporter

Quelle: IISS Military Balance 2023

Kommentar

Die saudi-arabische Marine begann 1974 mit einem extensiven Modernisierungsprogramm (Saudi Naval Expansion Program – SNEP), welches die aus wenigen Patrouillenbooten bestehende Flotte in eine schlagkräftige Seemacht umwandeln sollte, um die strategischen Seerouten im Persischen Golf und dem Roten Meer abzusichern. Das Programm wurde unter US-amerikanischer Leitung umgesetzt, die Waffensysteme wurden größtenteils in Frankreich, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten akquiriert. Ende 2015 wurde bekannt, dass Saudi-Arabien im Rahmen des SNEP seine Marine um vier US-amerikanische Lockheed Martin Freedom-class Schiffe erweitern will. Der Bestand an Patrouillenbooten beträgt derzeit 53 und würde damit auf 57 ansteigen. Die saudische Marine kam im ersten sowie im zweiten Golfkrieg bei kleineren Seegefechten zum Einsatz. Im regionalen Vergleich ist die saudische Marine groß und in Bezug auf die ihr zu Verfügung stehenden Waffensysteme gut aufgestellt. Durch die Unterstützung der USA verfügt die Marine über ein umfassendes Kommando-, Kontroll- und Kommunikationssystem. Ob ihrer im Vergleich zu anderen Teilstreitkräften geringen Finanzausstattung, konzentriert sich die saudische Marine primär auf die U-Bootbekämpfung sowie den Schutz der Küstengewässer. Stellt man die saudische Marine in den Vergleich mit dem Rivalen Iran, so ist Saudi-Arabien für die Herstellung ausgeglichener Kräfte auf See auf ausländische Hilfe angewiesen.

Seit März 2015 führen Kriegsschiffe der saudischen Marine die Seeblockade des Jemen im Roten Meer und Golf von Aden an. An dieser könnten wohl auch deutsche Patrouillenboote der zur Lürssen-Gruppe gehörenden Penne-Werft beteiligt sein.

Ende Januar 2017 wurde die Al-Madina-Fregatte an der Küste vom Jemen attackiert, wodurch die Fähigkeit der Selbstverteidigung der Marineschiffe generell in Frage gestellt wurde. 2017 wurde bekannt, dass die saudische Marine einen neuen Flugstützpunkt im Golf plant und 2021 wurde im Rahmen des Tuwaiq-Projektes, einem der größten Entwicklungsprogramme der Marine, mit dem Bau einer neuen Fregatte in den USA begonnen.

Tabelle 9

Luftwaffe

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Jagdbomber	81	
Abfangjäger	221	
Kampfflugzeuge	66	
Aufklärungsflugzeuge	Mehr als 14	Davon 12 kampffähig
AWACS	7	

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Flugzeuge zur elektronischen Kriegsführung	2	
Tank- und Transportflugzeuge	15	
Ausbildungsflugzeuge	194	Davon 75 kampffähig
Tankflugzeuge	7	
Transportflugzeuge	Mehr als 47	
Transporthubschrauber	30	
Mehrzweckhubschrauber	15	
Drohnen	Einige	Kampfdrohnen (Wing Loong 1; CH-4) und Aufklärungsdrohnen (einige Falco)
Raketen	Einige	u. a. ALARM, Storm Shadow

Quelle: IISS Military Balance 2023

Box 4

Weitere Luftwaffeneinheiten

Königliche Luftwaffe:

24 Transportflugzeuge (davon 13 Passagierflugzeuge)

Mehr als 3 Transporthubschrauber

Luftabwehreinheiten:

Mehr als 817 Luftabwehrraketen

368 Geschütze (davon 150 eingelagert)

Quelle: IISS Military Balance 2023

Kommentar

Wie auch das Heer und die Marine ist die Luftwaffe sehr gut ausgestattet. Der Hauptschwerpunkt liegt bei der Luftverteidigung, wobei die Luftwaffe mittlerweile – insbesondere durch den expansiven Import präzisionsgelenkter Munition – über erhebliche offensive Kapazitäten verfügt. Insgesamt verfügt die Luftwaffe über eine große Flotte von 221 überwiegend modernen Jagdbombern (F-15S und F-15SA sowie Eurofighter Typhoon) und eine nicht unerhebliche Anzahl (81) an Jagdflugzeugen der Typen F1-15C und D.

Insgesamt wurde die Royal Saudi Air Force in den vergangenen Jahren erheblich modernisiert. So wurden die aus Israel gelieferten E-3A AWACS bis 2017 durch französische Technologiekomponenten erheblich aufgerüstet. Die veralteten Kampfflugzeuge wurden mit dem Democles-Ziel-System aus Frankreich zum Gebrauch präzisionsgelenkter Bomben befähigt. Des Weiteren importierte Saudi-Arabien A330 Mehrzweck-Tankflugzeuge des Rüstungskonzerns EADS sowie eine Vielzahl neuer Trainingsflugzeuge aus den USA.

Für Aufsehen sorgte insbesondere das 2005 verkündete Project Salam, im Rahmen dessen Saudi-Arabien 72 Eurofighter Typhoon bestellte. Im Oktober 2008 wurde der Erste fertig gestellt; bis 2017 wurden alle Mehrzweckkampfflugzeuge ausgeliefert. Das Geschäft umfasst auch einen Anteil an Technologietransfer und den Ausbau der saudischen Rüstungsindustrie. Allgemein wurden durch das Geschäft die militärischen Beziehungen zwischen Saudi-Arabien und dem Vereinigten Königreich deutlich vertieft. Auch mit 84 neuen F-15 SA aus den USA im Wert von 29 Milliarden US-Dollar inklusive Ausrüstung und Munition wurden die Kapazitäten der saudischen Luftwaffe erheblich erweitert. Darüber hinaus werden zusätzlich 70 werksüberholte F-15 SA importiert. Die Mehrzweckkampfflugzeuge sollen im Zeitraum von 2016 bis 2026 geliefert werden. Zwischen 2016 und 2018 wurden 24 Boeing AH-6i Little Bird Helikopter von den USA an Riad geliefert. Des Weiteren wurden Radar und Raketen sowie weitere Helikopter des Typs UH-60M Blackhawk bestellt. Insgesamt hat das Rüstungsgeschäft ein Volumen von geschätzten 60 Milliarden US-Dollar. Im Dezember 2016 genehmigte der US-Kongress die Lieferung von 8 Transporthubschraubern CH-47; 2017 wurde der Export von insgesamt 70 Hubschraubern vom Typ S-70/UH-60L genehmigt, von denen bis Ende des Jahres 2019 20 ausgeliefert wurden. Vom selben Typ waren 2017 acht Hubschrauber geliefert worden.

Insgesamt sind rund 100 Kampfflugzeuge der Royal Saudi Air Force an den Luftangriffen im Jemen beteiligt. Dabei kommen sowohl die amerikanischen F-15 Eagle als auch die in europäischen Gemeinschaftsprojekten hergestellten Tornado und Eurofighter zum Einsatz. Auch die saudische Aufklärungsdrohne vom Typ Luna der deutschen Firma EMT (zehn Stück von 2011 bis 2012 geliefert) wird über dem Jemen eingesetzt.

Die saudische Luftwaffe koordiniert (zeitweise gemeinsam mit US-amerikanischen und britischen Militärstrateg:innen), die Einsätze aller Kampfflugzeuge der beteiligten Koalitionsstaaten über dem Jemen. Mehrfach wurden dabei Schulen, Krankenhäuser, Lebensmittelfabriken und Wohngebiete bombardiert. Nachweislich setzte die Militärkoalition, neben präzisionsgelenkten Bomben, auch Clustermunition und schwere un gelenkte Bomben ein.

Box 5

Paramilitärische Einheiten

Grenzschutz:

Einige gepanzerte Mannschaftstransporter

106 Patrouillenboote

8 Amphibienboote

4 Logistik- und Unterstützungsschiffe

Zivilschutzeinheiten:

10 Transporthubschrauber

Spezialeinheiten:

Einige gepanzerte Mannschaftstransporter und Fahrzeuge

Quelle: IISS Military Balance 2023

Kommentar

Die paramilitärischen Einheiten erfüllen mehrere Aufgaben. Da ihre Kommandostruktur separat und parallel zu jener der regulären Truppen existiert und sie nicht dem Verteidigungsministerium unterstellt sind, kann man in ihnen eine Art Gegengewicht zum Militär sehen.

Die Aufgaben der Nationalgarde liegen größtenteils im Inneren: dem Schutz der Ölförderanlagen im Osten des Landes und in der Aufrechterhaltung der inneren Ordnung. Während des zweiten Golfkrieges haben Einheiten der Nationalgarde auch aktiv an regulären militärischen Einsätzen gegen irakische Streitkräfte teilgenommen. Laut Berichten sollen sie sogar wesentlich aktiver und offensiver vorgegangen sein als die regulären Armee-Einheiten.

Die Stammeseinheiten sind leichter bewaffnet als die reguläre Nationalgarde und bestehen aus Mitgliedern von Stämmen, die traditionell loyal zum Haus al-Saud sind. Sowohl die Nationalgarde als auch die Stammeseinheiten gehen historisch auf die Ikhwan-Broderschaft zurück, mit deren Hilfe Abd al-Aziz das Land in den frühen 30er Jahren des letzten Jahrhunderts unter seiner Herrschaft vereinigte.

Box 6

Peacekeeping

Saudi-Arabien nimmt an keinen Peacekeeping-Missionen teil.

Quelle: IISS Military Balance 2023

Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft

Das saudische Militär ist eng mit dem Herrscherhaus der al-Sauds verbunden. Ein erheblicher Teil der zivilen und militärischen Führungsriege ist mit dem herrschenden Klan verwandt. So war z. B. der Oberkommandierende der saudischen Truppen im zweiten Golfkrieg der Generalleutnant Khalid Ibn Sultan al Saud, Sohn des Verteidigungsministers und Neffe des Königs. Die saudischen Sicherheitskräfte sind ein integraler Teil des feudal-repressiven Staatsapparats. Während die Streitkräfte sich größtenteils aus Fragen der inneren Sicherheit heraushalten (außer bei extremen Notlagen), ist die Nationalgarde primär für den Zweck der Aufrechterhaltung der inneren Ordnung geschaffen. Die parallel zum regulären Militär existierenden paramilitärischen Einheiten sind jedoch auch als loyale Schutztruppe des Herrscherhauses und als Gegenmacht gegen einen möglichen Militärputsch konzipiert.

Die saudischen Polizeikräfte und die religiöse Polizei („Mutawwa'in“), welche auch über mehrere tausend Freiwillige verfügt, sind für die stringente Einhaltung der saudischen Version des islamischen Rechtes zuständig, welche gegen eine erhebliche Anzahl von internationalen Rechtsnormen verstößt.

Polizei und andere Sicherheitskräfte

Tabelle 10

Ausgaben für öffentliche Ordnung und Sicherheit der Zentralregierung, gemessen am BIP (in %)

	2017	2018	2019	2020	2021
Ausgaben öffentliche Ordnung / Sicherheit	-	-	-	-	-

Quelle: IMF Government Finance Statistics 2022.

https://data.imf.org/?sk=4e99eda6-45f6-4dcc-bd50-45fc207a6af5&hide_uv=1

Verlässliche aktuelle Angaben zur Personalstärke der verschiedenen Polizeikräfte Saudi-Arabiens existieren nicht. Letzte Schätzungen stammen aus dem Jahr 2004. Die reguläre Polizei ist Teil der Public Security Forces und umfasst schätzungsweise 40.000 bewaffnete Mitglieder sowie weitere 10.000 Spezialkräfte, die Special Emergency Forces. Aufgrund ihrer Bewaffnung und Organisation können diese Kräfte auch als paramilitärisch klassifiziert werden. Unterstützt werden sie von den Mudschahidin, die wie die reguläre Polizei dem Innenministerium unterstehen, aber nur in der Region um Riad aktiv sind. Überwiegend patrouillieren die Mudschahidin nachts die Straßen Riads als eine Art religiöse Sündenpolizei. Zu ihren Aufgabenbereichen zählt aber auch die Terrorismusbekämpfung im Land.

Des Weiteren gibt es eine wenig professionell organisierte Religionspolizei, die Mutawwa'in. Die Religionspolizei umfasst rund 3.500 Mitglieder. Die Kräfte sind als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme für religiöse Saudi-Arabier:innen bezeichnet worden, es gibt aber keine offiziellen Angaben über ihre personelle Stärke. Mitglieder der Mutawwa'in durften Verdächtige bis zu 24 Stunden in Gewahrsam nehmen und Verhaftungen in Begleitung eines:einer regulären Polizeibeamt:in durchführen. Seit einer Reform im Jahr 2016 wurden die Befugnisse allerdings weiter beschnitten, sodass sie keine Verhaftungen mehr durchführen dürfen. Sie sind also als Hilfskräfte zu begreifen, sind aber auch bereits mehrfach durch die regelmäßige Überschreitung ihrer Befugnisse aufgefallen. Der Übereifer der religiösen Polizei hatte bereits 2002 zu öffentlichen Protesten und einer Zurechtweisung durch den Innenminister geführt, was in der stark regulierten Gesellschaft Seltenheitswert hat. Trotz der Einschränkungen gilt die „Sittenpolizei“ bis heute als gefürchtet, weil ihre Moralvorstellungen fanatisch und ihre Maßnahmen oft schikanös sind.

Der 15.000 Personen starke Grenzschutz, die Border Guard, wird in der Ausbildung seit 2009 durch die deutsche Bundespolizei unterstützt. Besonders die 500 Personen starken Spezialkräfte der Special Security Forces sind zum Teil mit deutschen Heckler & Koch G36 ausgestattet, welche seit 2008 in Saudi-Arabien unter Lizenz hergestellt werden. Zudem nutzen sie von Thyssen Krupp produzierte gepanzerte Fahrzeuge des Typs UR-416.

Es gibt eine florierende nationale Sicherheitsbranche zur Bewachung diverser Anlagen. Eine Gesetzesnovelle aus dem Jahr 2005 legt fest, dass eine Großzahl an öffentlichen

und privaten Einrichtungen bewacht werden muss, und dass diese Bewachung nur von saudi-arabischen Staatsangehörigen durchgeführt werden darf. Schätzungen zufolge sind über 50.000 Saudis im privaten Sicherheitssektor beschäftigt. Diese Wachleute sind zur Selbstverteidigung mit einer Waffe, einem Stock und was von der zuständigen Einrichtung als regelmäßig angesehen wird, bewaffnet. Lizenzierte Wachleute sind befugt, Festnahmen durchzuführen, wenn sie eine:n Täter:in auf frischer Tat ertappen. Sie müssen daraufhin umgehend die nächste Polizeiwache informieren, wobei unklar ist wie diese Vorschrift in der Praxis gehandhabt wird.

Teil II: Informationen zu den Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts

Bewertung auf Grundlage der [BICC-Datenbank](#)

Kriterium	Bewertung
1. Einhaltung internationaler Verpflichtungen	Möglicherweise kritisch
2. Achtung der Menschenrechte im Empfängerland	Kritisch
3. Innere Lage im Empfängerland	Kritisch
4. Erhalt von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region	Kritisch
5. Bedrohung von Alliierten	Kritisch
6. Verhalten in der internationalen Gemeinschaft	Möglicherweise kritisch
7. Unerlaubte Wiederausfuhr	Kritisch
8. Wirtschaftliche und technische Kapazitäten des Landes	Nicht kritisch

Quelle: Bonn International Centre for Conflict Studies (BICC): Rüstungsexport-Datenbank (ruestungsexport.info).

Einhaltung internationaler Verpflichtungen

Tabelle 11

Mitgliedschaft in Abrüstungs- und Rüstungskontrollverträgen

Kurzname des Abkommens	Status	Quelle
Chemiewaffen-Protokoll von 1928	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Partieller atomarer Teststopp Vertrag von 1963	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Weltraumvertrag von 1967	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Non-Proliferationsvertrag für Nuklearwaffen von 1970	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Vertrag zum Verbot von Massenvernichtungswaffen auf dem Meeresboden von 1972	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Biologie- und Toxinwaffen-Konvention von 1975	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch

Kurzname des Abkommens	Status	Quelle
Übereinkommen zum Verbot der Veränderung der Umwelt zu unfriedlichen Zwecken von 1978	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Übereinkommen zum Verbot bestimmter konventioneller Waffen von 1983	Beigetreten (mit Einschränkung)	SIPRI Jahrbuch
Chemiewaffen-Konvention von 1997	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Anti-Personenminen-Konvention (Ottawa Vertrag) von 1999	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Übereinkommen über Streumunition von 2010	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Der Internationale Waffenhandelsvertrag (ATT) 2014	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch

Kommentar

Saudi-Arabien ist zahlreichen Abrüstungsverträgen beigetreten. Problematisch ist jedoch insbesondere der Nichtbeitritt zur Anti-Personenminen-Konvention. Dieser Vertrag wird von saudischer Seite wegen der langen Grenzen des Landes zum Jemen sowie der insgesamt instabilen Lage in der Region abgelehnt.

Der Erwerb chinesischer CSS-2 Mittelstreckenraketen mit einer Reichweite von 2.600 Kilometern durch Saudi-Arabien im Jahr 2014 stellte die regionale Rüstungskontrolle der Region und die Beziehungen des Landes zu den USA auf eine harte Probe. Der Kauf war das erste größere Geschäft zwischen dem streng islamischen Königreich und einem sozialistischen Land und geschah anscheinend ohne Wissen des Protektors des Königreiches, den Vereinigten Staaten. Da diese Raketen auch Israel treffen könnten, übte die US-amerikanische Regierung Druck auf ihren Verbündeten aus, sich weiterhin zum Ziel der nuklearen Nichtverbreitung zu bekennen. Den Atomwaffensperrvertrag hat das Land 1988 ratifiziert. Seit längerer Zeit wird jedoch spekuliert, dass das Land angesichts der Bedrohung durch den Iran ein eigenes Atomprogramm starten könnte. Derzeit plant das Land etliche Atomreaktoren zur Stromerzeugung.

Derzeit sind keine Sanktionen der EU und der Vereinten Nationen gegen Saudi-Arabien in Kraft.

Achtung der Menschenrechte im Empfängerland

Tabelle 12

Mitgliedschaft in UN-Menschenrechtsabkommen

Abkommen	Status	Quelle
Internationales Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung, 1969	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, 1976	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org

Abkommen	Status	Quelle
Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte, 1976	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW), 1981	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum CEDAW, 2000	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe, 1987	Beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen über die Rechte des Kindes, 1990	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend den Verkauf von Kindern, die Kinderprostitution und die Kinderpornographie, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend die Beteiligung von Kindern an bewaffneten Konflikten, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org

Box 7

Auszug aus dem Länderbericht des US-amerikanischen Außenministeriums zur Menschenrechtspraxis für 2022

The Kingdom of Saudi Arabia is a monarchy ruled by King Salman bin Abdulaziz Al Saud who is head of state. Crown Prince Mohammed bin Salman Al Saud is prime minister and head of government. The 1992 Basic Law provides for the system of governance, rights of citizens, and powers and duties of the government, and it provides that the Quran and Sunna (the traditions of the Prophet Muhammad) serve as the country's constitution. It specifies that the rulers of the country shall be male descendants of the founder, King Abdulaziz (Ibn Saud). The State Security Presidency, National Guard, and Ministries of Defense and Interior, all which report to the king, are responsible for law enforcement and maintenance of order. The State Security Presidency includes the General Directorate of Investigation (mabahith), Special Security Forces, and Special Emergency Forces; police are under the Ministry of Interior. Civilian authorities generally maintained effective control over the security forces. There were credible reports that members of the security forces committed numerous abuses. Significant human rights issues included credible reports of: unlawful or arbitrary killings, including extrajudicial killings; enforced disappearances; torture and cruel, inhuman, or degrading treatment or punishment by government agents; harsh and life-threatening prison conditions; arbitrary arrest and detention; political prisoners or detainees; transnational repression against individuals in another country; serious problems with the independence of the judiciary; arbitrary or unlawful interference with privacy; punishment of family members for alleged offenses by a relative; serious abuses in a conflict, including related to civilian casualties and damage to civilian infrastructure as a result of airstrikes in Yemen; serious restrictions on freedom of expression and media, including unjustified arrests or prosecutions against journalists and others, and censorship; serious restrictions on internet freedom; substantial interference with the freedom of peaceful assembly and freedom of association, including overly restrictive laws on the organization, funding, or operation of

nongovernmental organizations and civil society organizations; particularly severe restrictions of religious freedom; restrictions on freedom of movement and residence within the territory of a state and on the right to leave the country; inability of citizens to choose their government peacefully through free and fair elections; serious and unreasonable restrictions on political participation; serious government restrictions on domestic and international human rights organizations; lack of investigation of and accountability for gender-based violence, including but not limited to domestic and intimate partner violence; criminalization of consensual same-sex sexual activity; and outlawing of independent trade unions or significant restrictions on workers' freedom of association. In several cases the government did not investigate, prosecute, or punish officials accused of committing human rights abuses, contributing to an environment of impunity. The government prosecuted some officials for corruption, although there were allegations of a significant lack of respect for fair trial guarantees and other human rights abuses or violations, including allegations of torture, in these cases. Houthi militant attacks from Yemen caused civilian casualties.

Quelle: United States Department of State, Country Report on Human Rights Practices 2022
<https://www.state.gov/reports/2022-country-reports-on-human-rights-practices/Saudi-arabia/>

Box 8

Auszug aus dem Jahresbericht von Amnesty International für 2022/2023

The authorities targeted individuals for peacefully exercising their rights to freedom of expression and association. The Specialized Criminal Court tried and sentenced to lengthy prison terms individuals following grossly unfair trials for their peaceful expression or association, or for forming community organizations. Human rights defenders were harassed in prison and faced arbitrary travel bans following their conditional release from prison. Courts resorted to the death penalty following grossly unfair trials, including in cases of individuals who were children at the time of the alleged crime, and people were executed for a wide range of crimes. Thousands of residents were subjected to forced evictions in the coastal city of Jeddah. Migrant workers continued to be abused and exploited under the sponsorship system and thousands were arbitrarily detained in inhumane conditions, tortured and otherwise ill-treated, and involuntarily returned to their home country as part of a nationwide crackdown on undocumented migrants. The country's first Personal Status Law came into effect, codifying male guardianship and discrimination against women.

Quelle: Amnesty International Report 2022/2023
<https://www.amnesty.org/en/location/middle-east-and-north-africa/saudi-arabia/>

Box 9

Bewertung bürgerlicher und politischer Rechte durch Freedom House 2023

Bewertung für Saudi-Arabien auf einer Skala von 0 für völlig unfrei bis 100 für völlig frei:

Bürgerliche Rechte: 7/60

Politische Rechte: 1/40

Gesamtbewertung: Nicht frei (7/100)

Die Bewertung durch Freedom House ist subjektiv, sie beruht auf dem Urteil von Expert:innen, deren Namen von Freedom House nicht bekannt gemacht werden.

Box 10**Auszug aus dem Länderbericht von Freedom House 2023**

Saudi Arabia's absolute monarchy restricts almost all political rights and civil liberties. No officials at the national level are elected. The regime relies on pervasive surveillance, the criminalization of dissent, appeals to sectarianism and ethnicity, and public spending supported by oil revenues to maintain power. Women and members of religious minority groups face extensive discrimination in law and in practice. Working conditions for the large expatriate labor force are often exploitative.

Quelle: <https://freedomhouse.org/country/saudi-arabia/freedom-world/2023>

Kommentar

Die Menschenrechtslage in Saudi-Arabien ist schlecht. Jegliche Menschenrechte basieren auf islamischem Recht, welches vom saudischen Königshaus gesetzt wird – so stehen auch ratifizierte UN-Konventionen unter einem Scharia-Vorbehalt. Grundlegende Menschenrechte werden missachtet. Auch Meinungs- und Pressefreiheit werden stark unterdrückt. Gegen abweichende Meinungen geht das saudische Regime mit unerbittlicher Härte vor und nahm in den letzten Jahren viele Regierungskritiker:innen fest. Frauen werden als Bürger zweiter Klasse behandelt, so dass ihnen grundlegende Rechte wie Bewegungsfreiheit oder das Recht auf eine Ausbildung verwehrt oder nur mit Zustimmung eines männlichen Verwandten eingeräumt werden. Folter ist weit verbreitet und es gilt weiterhin die Todesstrafe. Allein 2019 wurde die Todesstrafe 184-mal vollstreckt; mehr als die Hälfte der Hingerichteten waren ausländische Staatsangehörige. Im Jahr 2020 - während der Zeit der saudischen G20-Präsidentschaft - ging die Zahl der Hinrichtungen deutlich zurück. Insgesamt wurden in diesem Jahr „lediglich“ 27 Menschen hingerichtet. Bereits nach Abgabe des Vorsitzes im Dezember 2020 vollstreckte Riad bei neun Menschen die Todesstrafe. Seither ist die Zahl der Todesstrafen nach Angaben von Amnesty International wieder gestiegen; 2022 wurden 196 Hinrichtungen vollstreckt. Auch harte physische Strafen (z.B. Auspeitschen) sind ein häufig benutztes Instrument des Regimes. Die Prügelstrafe nach Ermessen wurde im April 2020 abgeschafft und durch Gefängnisstrafen ersetzt. In Fällen, in denen die Scharia die Prügelstrafe jedoch zwingend vorsah, wird sie jedoch weiterhin verhängt.

Im Januar 2016 kam es zu einer umstrittenen Massenexekution, bei der 47 Menschen wegen Terrorismus-Vorwürfen hingerichtet wurden, darunter auch der prominente schiitische Geistliche al-Nimr. In Folge dieser Hinrichtung eskalierte der Konflikt Saudi-Arabiens mit dem Iran (u.a. Angriff auf saudische Auslandsvertretungen) und es kam zu schweren Spannungen in der Golfregion.

Auch die rechtliche Lage der großen Anzahl ausländischer Arbeitskräfte ist schlecht, ebenso die Situation religiöser Minderheiten. Vor dem Hintergrund der Umbrüche in den arabischen und nordafrikanischen Ländern hat das Königshaus erneut die Versammlungs- und Redefreiheit eingeschränkt. Dennoch kann eine vorsichtige, sehr graduelle Öffnung der saudischen Regierung und Gesellschaft in Bezug auf Menschenrechtsfragen unter Kronprinz Mohammed bin Salman verzeichnet werden. Die aktuelle Regierung und der beratende Schurarat versuchen, das nationale Recht den wichtigsten internationalen Menschenrechtsstandards anzupassen – ein Prozess, der jedoch noch viel Zeit benötigen wird.

Innere Lage im Empfängerland

Box 11

Politisches System; Auszug aus dem Transformationsatlas 2022 der Bertelsmann Stiftung

On the political front, the COVID-19 response has resulted in significant limitations for Saudi citizens. Restrictions on protests and street demonstrations were tightened, much as in the period during and following the Arab Spring.

Some progress was made with regard to the situation of Saudi women. After achieving the right to vote and run in municipal elections in 2015, and the right to obtain driving licenses in June 2018, they have also moved ahead economically. Women are now allowed to receive job training through government-approved centers and institutes, although this has been disrupted by the pandemic, and are winning limited access to employment. However, the government has continued to crack down on women's rights activists, arresting and detaining some under very difficult circumstances without any legal process.

King Salman bin Abdulaziz Al Saud has continued his muscular foreign policy approach, evident in his decision to launch airstrikes on Yemen in March 2015, and in the subsequent invasion of that country. Despite U.N. efforts to find a solution to the war in Yemen, neither the Saudi-led coalition (SLC) nor the Houthi rebels have made serious efforts to reach a negotiated settlement. The kingdom has also worked relentlessly to combat Iran's influence throughout the region. After fighting a protracted political, economic and diplomatic war for three years, King Salman finally reconciled with Qatar in January 2021.

Saudi Arabia's decision to support Bahrain's and the United Arab Emirates' normalization of relations with Israel has helped to thaw Arab-Israeli relations. Forced by the strategic need to contain Iran's regional influence, the kingdom itself moved closer to Israel by granting Israel's national carrier, El Al, the right to fly over Saudi airspace. Israeli Prime Minister Benjamin Netanyahu was reported to have visited Saudi Arabia secretly in November 2020. Internationally, Crown Prince Mohammed bin Salman's (MBS) apparent involvement in journalist Jamal Khashoggi's murder, which was further substantiated by a CIA assessment and a U.N. special rapporteur's report, remained a serious embarrassment for the kingdom.

Quelle: <https://atlas.bti-project.org/>

Korruptionsindex von Transparency International - Corruption Perceptions Index (2022)

Im Jahresbericht 2022 von Transparency International, für den in 180 Staaten Befragungen zur Wahrnehmung von Korruption bei Beamten:innen und Politiker:innen durchgeführt wurden, erzielte Saudi-Arabien 51 Punkte (2021: 53 Punkte). Damit erzielt es genauso viele Punkte wie Malta und Ruanda. Deutschland erzielte 79 Punkte.

Quelle: <https://www.transparency.org/en/cpi/2022/>

Spannungen und innere Konflikte

Von der Protestbewegung des arabischen Frühlings in Nordafrika und weiten Teilen des Nahen und Mittleren Ostens wurde Saudi-Arabien nur bedingt beeinflusst. Es wird weiterhin alles getan, um offenen Protest (wie beispielsweise im März 2011 in Riad) zu unterdrücken. Ziel ist es, die Machtposition des Königshauses langfristig zu erhalten.

Insbesondere die wachsende Anzahl an Konflikten in der Region stärkt das Bedürfnis Saudi-Arabiens, die eigene Stabilität zu stärken und die Herrschaft des Regimes zu sichern.

Eine Ursache für Spannung und immer wieder aufflammende Gewalt sind die Konflikte zwischen der sunnitischen Mehrheit und der schiitischen Minderheit in Saudi-Arabien. Von den rund 30 Millionen Saudis sind gut zehn Prozent Schiit:innen. Diese leben vor allem im Osten des Landes, wo auch ein Großteil des saudischen Öls gefördert wird. Dennoch profitieren sie kaum vom Ölreichtum des Landes. Auch am politischen Leben nehmen sie kaum teil. Die sunnitische Mehrheit folgt dem Wahabismus und sieht die Schiiten als Häretiker:innen. Immer wieder geht die saudische Regierung gewaltsam gegen die schiitische Minderheit vor. 2017 wurde die Stadt Awamiya im Osten des Landes Schauplatz heftiger Kämpfe zwischen militanten Schiit:innen und saudischen Truppen. Dabei wurden ganze Stadtviertel zerstört. Auch schwere Waffen sollen dabei eingesetzt worden sein.

Angeheizt wird der Konflikt zwischen Sunnit:innen und Schiit:innen durch die regionale Rivalität mit dem Iran, der sich als Schutzmacht der Schiit:innen sieht. Im Januar 2016 eskalierte der langjährige Konflikt zwischen Saudi-Arabien und dem Iran und belastet die Beziehungen zwischen den beiden Ländern seither noch stärker als zuvor. Auslöser für die erneute Eskalation war die Massenhinrichtung von 47 Menschen unter Terrorverdacht, darunter der schiitische Geistliche Nimr al-Nimr. Dies wurde von der iranischen Regierung als Provokation verstanden. In der Folge wurde die saudische Botschaft in Teheran angegriffen und angezündet – Riad reagierte mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Nach langem Schweigen gab es 2021 jedoch erstmals wieder direkte Gespräche zwischen den beiden Ländern.

Ein weiteres Problem besteht in der Ablehnung des als korrupt gesehenen Herrscherhauses und dessen Bündnisses mit den USA durch nicht unbeachtliche Teile der saudischen Mittelschicht. Dies drückt sich durch den Ruf nach demokratischen Reformen, aber auch durch eine Hinwendung zum radikalen politischen Islamismus aus. Als ein starkes Indiz hierfür kann die Tatsache gelten, dass 15 der 19 mutmaßlichen Terroristen vom 11. September aus der saudischen Mittel- und Oberschicht stammten. Nach der Besetzung des Irak durch die USA ist es in Saudi-Arabien vermehrt zu gewaltsamen Anschlägen auf staatliche Behörden und aus dem Westen stammende Ausländer:innen gekommen. Hinter den Anschlägen steckten vermutlich Angehörige radikal-islamistischer Organisationen, deren Ansichten auch bei den saudischen Streitkräften Anhänger:innen gefunden haben. Von 2001 bis einschließlich 2016 sind in dem sunnitischen Land insgesamt 128 Terroranschläge verzeichnet worden. Dabei wurden mindestens 1.147 Opfer (Tote und Verletzte) registriert.

Die saudische Regierung sieht den hohen Ausländer:innenanteil in Saudi-Arabien (von den 23 Millionen Einwohner:innen sind etwa sechs Millionen legal im Land lebende Ausländer:innen) als einen potentiellen Unruhefaktor, vermutet sie doch unter ihnen Anhänger verbotener politische Organisationen. Während des 2. Golfkrieges wurden rund eine Million Palästinenser:innen, Jemenit:innen und Iraker:innen ausgewiesen, da sie als politisch suspekt galten. Die Diskriminierung von Ausländer:innen ist in Saudi-Arabien keine Seltenheit.

Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region

Geographische Lage

Saudi-Arabien umfasst mit 2,15 Millionen km² rund 80 Prozent der arabischen Halbinsel. Es grenzt im Norden an Jordanien, Irak und Kuwait, im Süden an Jemen und Oman, südöstlich an Katar und die VAE. Östlich grenzt Saudi-Arabien an den Persischen Golf, westlich an das Rote Meer. Als weltgrößter Erdölproduzent und durch die dominante Lage in der weltweit größten Erdöl- und Erdgasförderregion der Welt, gilt es als äußerst wichtiger strategischer Partner. Zudem liegt das Land an bzw. in der unmittelbaren Nähe von drei Nadelöhrstellen des internationalen Schiffsverkehrs (Straße von Hormuz, Suezkanal, Bab al-Mandeb).

Politische Situation in der Region

Die politische Lage in der Golfregion ist äußerst angespannt. Neben dem arabisch-israelischen Konflikt, der einen großen Einfluss auf die innenpolitischen Entwicklungen der Golfstaaten hat, existieren zahlreiche bilaterale Konflikte. Saudi-Arabien ist Mitglied des Rates für Zusammenarbeit im Golf (Gulf Cooperation Council), der 1981 vorrangig zur Verbesserung der militärischen Kooperation zwischen den arabischen Staaten am Arabischen Golf nach der iranischen Revolution gegründet wurde. Faktoren wie bestehende politische Rivalitäten zwischen den GCC-Staaten, Unwilligkeit, Kontrolle an ein zwischenstaatliches Organ wie den GCC abzugeben, eigenständige, nicht abgesprochene Waffenbeschaffungsprogramme sowie unterschiedliche militärische Strukturen und Verfahren haben zu mangelnder Interoperabilität zwischen den Streitkräften geführt. Gemeinsame Logistik und Infrastruktur existieren nur in Ansätzen, gemeinsame Übungen sind selten. Wie die Niederschlagung von Protesten in Bahrain im März 2011 durch eine saudisch dominierte Truppe im Rahmen der GCC-Kooperation unter Beweis stellte, unterstützen sich die Regime der Mitgliedsstaaten des Kooperationsrates bei der Bekämpfung von innenpolitischen Feinden. Nachdem Katar lange Zeit darauf bedacht war, die Beziehungen zu seinen Nachbarländern und den Mitgliedsstaaten des GCC zu verbessern, sind in jüngerer Zeit die Beziehungen, insbesondere zu Saudi-Arabien, angespannt. Anlass für Unstimmigkeiten in den letzten Jahren boten beispielsweise der katarische Fernsehsender al-Jazeera und Katars Außenpolitik, die unter anderem von Saudi-Arabien als Unterstützungsinstrumente für die Muslimbruderschaften im Mittleren Osten gesehen werden. Letztere wiederum werden vor allem durch den saudisch-wahabitischen Klerus als Bedrohung wahrgenommen. Bereits 2014 zog Saudi-Arabien deshalb seinen Botschafter:innen aus Doha mit dem Verweis auf Katars Unterstützung für Islamist:innen ab. Von zentraler Bedeutung für die Lage in der Region ist die Rivalität zwischen dem mehrheitlich sunnitischen Saudi-Arabien und dem überwiegend schiitischen Iran um die Vorherrschaft in der Region. Saudi-Arabien beansprucht die religiöse Führung der Umma für sich, nicht zuletzt wegen den zwei heiligsten Stätten des Islam – Mekka und Medina – die sich auf saudi-arabischem Staatsgebiet befinden. Iran wiederum sieht sich als Schutzmacht und Verbündeter der Schiit:innen in anderen Ländern. Beide Länder fechten zudem Stellvertreterkriege in Syrien und im Jemen aus.

In Syrien strebt der Iran eine Lösung des Konflikts unter Einbindung Bashar al-Assads an, während Saudi-Arabien 2011 Wortführer für eine Ablösung des syrischen Präsidenten und erster Unterstützer der syrischen Opposition war.

Im Jemen führt Riad in einer Koalition mit anderen sunnitischen Staaten Krieg gegen die vom Iran unterstützten Huthi-Rebell:innen. Seit 2004 manifestierte sich im Jemen ein Konflikt zwischen der Zentralregierung und den Huthi-Rebell:innen im Norden des Landes. Die Aufständischen begründen ihren Kampf mit der Unterdrückung und Diskriminierung durch die Regierung. Im Jahr 2009 eskalierte der Konflikt, als die Regierung einen massiven Militärschlag gegen die Rebell:innen im nördlichen Provinz Sa'ada durchführte, der tausende Menschen in die Flucht trieb. Im Januar 2015 kam es zu einem Umsturzversuch der Rebell:innen und zu schweren Kämpfen in der Hauptstadt Sana'a. Nach dem Rücktritt des Präsidenten und seiner Regierung Ende Januar 2015 verkündeten die Huthi eine Übergangsverfassung. Im März 2015 griff die saudische Regierung in den Konflikt ein und bombardierte mit Luftangriffen Rebell:innenstützpunkte. Zusätzlich verlegte die Regierung zehntausende Soldat:innen an die Grenze des Jemens. Die Zivilbevölkerung im Jemen wird immer wieder Ziel von Luftangriffen der von Saudi-Arabien geführten Koalition. Nach Angaben des VN-Hochkommissars für Menschenrechte gab es zwischen März 2015 und Januar 2018 mehr als 6.000 Todesopfer und weit über 9.500 Verletzte unter der Zivilbevölkerung. Die Dunkelziffer könnte wesentlich höher liegen. So wurden laut einem Bericht der UN-Nothilfebehörde OCHA, der bereits im Januar 2017 veröffentlicht wurde, über 10.000 Zivilist:innen getötet. Human Rights Watch spricht von regelmäßigen Bombardements auf Schulen, Märkte und Krankenhäuser. Nach Angaben des Armed Conflict Location & Event Data Project (ACLED), kamen bis Mitte 2022 über 150.000 Menschen bei den Kämpfen im Jemen ums Leben – rund 10 Prozent davon Zivilist:innen. Noch höher ist die Anzahl der Toten, wenn man zusätzlich zu den durch Waffengewalt getöteten Kämpfer:innen und Zivilist:innen noch die Opfer in Folge von Krankheiten und Mangelernährung hinzuzählt. Zusätzlich unterbindet nämlich die von Saudi-Arabien angeführte Militärkoalition durch eine [Seeblockade](#) die Versorgung der jemenitischen Bevölkerung mit Nahrungsmitteln und Medikamenten. Die humanitäre Lage im Jemen ist katastrophal und humanitäre Hilfe wird durch die Blockade stark erschwert. Nach Angaben der Vereinten Nationen und der Weltgesundheitsorganisation haben etwa 75 Prozent der Bevölkerung im Jemen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Hunger und Cholera breitet sich aus. Nach Schätzungen der Hilfsorganisation Save the Children vom November 2018 sind im Jemen seit 2015 schon rund 85.000 Kinder unter fünf Jahren an den Folgen extremen Hungers gestorben.

Grenzkonflikte

Saudi-Arabien hat aufgrund unklarer Grenzverhältnisse spannungsgeladene Beziehungen zu seinen Nachbarn Jemen und VAE. Die Grenzziehung zwischen Jemen und Saudi-Arabien ist gänzlich ungeklärt, zwischen den VAE und Saudi-Arabien besteht eine de-facto Regelung. An der saudisch-jemenitischen Grenze kommt es immer wieder zu bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen der saudischen Regierung und den jemenitischen Huthi-Rebell:innen. Trotz des aktuell geltenden Waffenstillstands kam es im Jahr 2022 laut ACLED-Daten alleine zwischen April und Oktober zu knapp 3.000 Verletzungen eben dieses; viele davon ereigneten sich in Grenznähe.

Regionale Rüstungskontrolle

In den vergangenen Jahrzehnten gab es zahlreiche Versuche, regionale Rüstungskontrollmechanismen im Nahen und Mittleren Osten zu etablieren. Sie sind jedoch immer wieder an den zahlreichen Konflikten in der Region, zuvorderst dem arabisch-israelischen Konflikt, gescheitert. Die Abwesenheit von Frieden in der Region ist für viele Staaten eines der wesentlichen Hindernisse, in Beratungen über regionale Rüstungskontrollen und Verhandlungen über eine Massenvernichtungswaffenfreie Zone im Nahen und Mittleren Osten einzusteigen. Bis heute konnten sich die Staaten des Nahen und Mittleren Ostens nicht auf regionale Rüstungskontrollabkommen zur Regulierung von Massenvernichtungswaffen und konventionellen Waffen einigen.

Bedrohung von Alliierten

Stationierung alliierter Streitkräfte in der Region

Die USA haben einen Kommandostützpunkt in Saudi-Arabien eingerichtet. Dieser umfasst rund 2.000 Soldat:innen sowie 12 F-16C *Fighting Falcon* Kampfflugzeuge. Das International Institute for Strategic Studies gibt derzeit (Stand: 2023) zudem eine Präsenz von 50 französischen, 50 britischen sowie 100 griechischen Soldat:innen im Land an.

Auch in einigen Nachbarländern Saudi-Arabiens sind alliierte Streitkräfte stationiert: In Katar sind bis zu 10.000 US-Soldat:innen unter dem Zentralkommando (CENTCOM) stationiert. Den überwiegenden Anteil stellt dabei die US-Luftwaffe. Der wichtigste Stützpunkt ist die Al Udeid Air Base westlich von der Hauptstadt Doha, die neben den katarischen und US-Streitkräften auch von britischen und australischen Einheiten genutzt wird. Das Vereinigte Königreich nutzte den Stützpunkt seit 2014 als Hauptquartier für die Luftschläge gegen den Islamischen Staat im Irak. Des Weiteren ist ein rund 300 Personen starkes türkisches Trainingsteam in Katar stationiert.

Auch im Bahrain sind 4.700 US- sowie 1.000 britische Soldat:innen stationiert; ebenso sind in den Vereinigten Arabischen Emiraten insgesamt 5.850 Soldat:innen aus Frankreich, dem Vereinigten Königreich und den USA vor Ort; in Kuwait befinden sich 300 italienische, 50 britische, 200 kanadische und 10.000 US-Soldat:innen.

In allen genannten Ländern sind zudem entsprechend große Kontingente an verschiedenen großen Waffensystemen stationiert.

Kommentar

Die Präsenz US-amerikanischer Truppen im Lande führt in dreierlei Hinsicht zu schwerwiegenden politischen Problemen für die saudische Regierung. Erstens zeigt es die inhärente Schwäche des eigenen Militärapparates: trotz aller Ölmilliarden, die in Waffenkäufe gesteckt worden sind, konnten die saudischen Kräfte die gewalttätigen Demonstrationen radikal-schiitischer Pilger:innen in Mekka 1979 und 1987 nur unter erheblichen Schwierigkeiten unter Kontrolle bringen. Nach der irakischen Invasion Kuwaits 1990 wurden ausländische Truppen ins Land geholt, um dieses gegen einen möglichen Angriff aus dem Irak zu verteidigen. Zweitens wird die Stationierung „ungläubiger“ Truppen im Land der zwei heiligsten Stätten des Islam von militanten radikal-islamistischen Gruppen, z.B. der Al-Qaida, als ein Affront und als einer der Hauptgründe für ihren extremen Anti-

Amerikanismus zitiert. Drittens bringt die Benutzung saudischer Stützpunkte zur Unterstützung der US-Besatzungstruppen im Irak die saudische Regierung in eine schwierige Zwangslage zwischen der zunehmend ungeduldigen Schutzmacht USA, der eigenen Bevölkerung und der breiteren arabischen Öffentlichkeit.

Verhalten in der internationalen Gemeinschaft

Tabelle 13

Beitritt zu wichtigen Anti-Terrorismus-Abkommen

Abkommen	Status	Quelle
Übereinkommen zur Unterdrückung von Flugzeugentführungen von 1971	Beigetreten (mit Einschränkungen)	http://www.icao.int
Übereinkommen zum Schutz bestimmter Personen, einschließlich Diplomaten von 1977	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationales Übereinkommen gegen Geiselnahmen von 1983	Beigetreten	http://treaties.un.org
Konvention zum physischen Schutz nuklearen Materials von 1987	Beigetreten (mit Einschränkungen)	http://www.iaea.org
Übereinkommen zur Markierung von Plastiksprengstoff von 1998	Beigetreten (mit Einschränkung)	http://www.icao.int
Internationales Übereinkommen zur Unterdrückung terroristischer Bombenanschläge von 2001	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationales Übereinkommen zur Bekämpfung der Finanzierung terroristischer Organisationen von 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationales Übereinkommen zur Bekämpfung von Handlungen des Nuklear-Terrorismus von 2007	Beigetreten	http://treaties.un.org

Kommentar

Der 11. September 2001 ist in mehrfacher Hinsicht eng mit Saudi-Arabien verbunden: Der mutmaßliche Drahtzieher, Osama bin Laden, war ein saudi-arabischer Geschäftsmann, der zum „Gotteskrieger“ geworden ist. Zudem waren 15 der 19 Flugzeugentführer saudische Staatsbürger, die möglicherweise mit saudischen Geldern finanziert worden sind. Eine der zentralen Forderungen al-Qaidas war der Abzug der US-amerikanischen Einheiten aus Saudi-Arabien. Seither üben die USA einen starken Druck auf Saudi-Arabien aus, den Terrorismus zu unterbinden. Das Finanzieren von bewaffneten Gruppen durch private oder öffentliche saudische Gelder geht bis in die 1970er Jahre zurück. Teilweise, wie im Falle der Mudjahedin in Afghanistan, der muslimischen Einheiten im Bosnienkrieg oder der Contra in Nicaragua – geschah dies mit der expliziten Unterstützung der USA. Es gibt auch Berichte, wonach saudisches Geld den Familien palästinensische Selbstmordattentäter:innen als Belohnung zur Verfügung gestellt wird.

Saudi-Arabien ist an der internationalen Koalition gegen den IS beteiligt und hat im Dezember 2015 die aus über 30 sunnitischen Ländern bestehende Koalition gegen den IS und andere Terrorgruppen ("Islamic Military Counter Terrorism Coalition") gegründet.

Allerdingst wird Saudi-Arabien selbst immer wieder vorgeworfen, durch Finanzierung unterschiedlicher Gruppierungen und den Export seiner streng wahhabitischen Auslegung des Islam den islamistischen Terrorismus zu fördern.

Internationale Kriminalität

Tabelle 14

Beitritt zu internationalen Abkommen in der Kriminalitätsbekämpfung

Abkommen	Status	Quelle
Übereinkommen gegen Transnationale Organisierte Kriminalität von 2003	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (a) zur Unterdrückung von Menschenhandel (2003)	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (b) gegen den Schmuggel von Auswanderern (2004)	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (c) gegen die unerlaubte Herstellung und den Transport von Feuerwaffen (2005)	Beigetreten	http://treaties.un.org

Kommentar

Die sehr restriktive Einreisepolitik Saudi-Arabiens macht das Land für die internationale Kriminalität eher unattraktiv. Es gibt jedoch durchaus Anzeichen, dass saudische Geschäftsleute und saudisches Geld eine nicht unbedeutende Rolle in der internationalen Kriminalität spielen. Dies kann entweder indirekt geschehen, z.B. die saudisch-arabische finanzielle Unterstützung für afghanische Gruppen, welche am Drogen- und Waffenhandel beteiligt sind, oder auch direkt, wie im Falle des Menschenhandels. Saudi-Arabien gilt laut US-Außenministerium als eines der „Hauptempfängerländer“ gehandelter Frauen und Kindern. Diese kommen meist aus Süd- und Südostasien sowie Ostafrika.

Tabelle 15

Ausgewählte völkerrechtliche Vereinbarungen

Abkommen	Status	Quelle
Völkermord-Konvention von 1951	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Genfer Konvention zum Schutz von Zivilisten in Kriegszeiten von 1950	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Zusatzprotokolle zur Genfer Konvention von 1950 zum Schutz von Opfern in bewaffneten Konflikten von 1978	Beigetreten (mit Einschränkung)	SIPRI Jahrbuch
Internationaler Strafgerichtshof (Römisches Statut) von 2002	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Anti-Korruptions-Konvention von 2005	Beigetreten	http://treaties.un.org

UN-Berichterstattung

Saudi-Arabien boykottierte zum wiederholten Male, zusammen mit den meisten anderen arabischen Staaten, das von der UN initiierte [Waffenregister](#). Hintergrund hierfür sind unter anderem den fehlenden Informationsaustausch über Massenvernichtungswaffen, die aber im Hinblick auf Israel für die arabischen Staaten von großer Bedeutung sind. Dieser Boykott, im Falle von Saudi-Arabien, eines der größten Waffenkäufer des Nahen Ostens, minimiert zweifellos die Bedeutung des Waffenregisters als vertrauensbildende Maßnahme in der Region. Auch im Rahmen der Berichterstattung über [Militärausgaben](#) an die Vereinten Nationen übermittelt Saudi-Arabien keine Daten.

Da das Land dem [Vertrag über den Waffenhandel](#) nicht beigetreten ist, übermittelt es entsprechend auch hier keine Daten an die UN. Im Rahmen des [Programme of Action](#) on small arms and light weapons berichtet es in unregelmäßigen Abständen, zuletzt im Jahr 2022.

Unerlaubte Wiederausfuhr

Die Informationslage bezüglich geltender Waffenexportkontrollen ist unbefriedigend, da beispielsweise Informationen über einschlägige Gesetze oder authentifizierte Endverbraucherzertifikate schlichtweg nicht erhältlich sind. Die größte Gefahr bei der unerlaubten Wiederausfuhr liegt im Bereich der Kleinwaffen, welche im Land in Lizenz produziert werden.

Erst 2015 wurde ein gravierender Fall unerlaubter Waffenausfuhr bekannt, als Saudi-Arabien Waffen als Unterstützung für Milizen, die gegen die Huthi-Rebell:innen kämpfen, an den Jemen lieferte. Im April 2015 warfen saudische Flugzeuge offensichtlich Kisten mit G3-Gewehren über dem Flughafen von Aden im Jemen ab. Sie waren zur Bewaffnung von Milizen im Kampf gegen die Huthi-Rebell:innen gedacht. Saudi-Arabien produziert G3 wie auch G36 Gewehre in deutscher Lizenz, darf diese allerdings nur für den Eigenbedarf herstellen. Die Lizenz für die Herstellung der G36 Gewehre hatte die deutsche Bundesregierung erst 2008 erteilt. Berichten des Spiegels zufolge wurde zwar 2008 vor der Lieferung der deutschen Waffenfabrik nach Saudi-Arabien eine sogenannte Erklärung des Königshauses eingeholt, dass die Lizenzwaffen nur zum Eigenbedarf produziert werden. Eine "Vor-Ort-Kontrolle" des Versprechens allerdings würde die Zustimmung des Königreichs voraussetzen – eine solche liege aber nicht vor.

Auch bei der Unterstützung syrischer Rebell:innengruppen soll es nachweislich zu unerlaubten Wiederausfuhr von Klein- und Großwaffensystemen gekommen sein. Seit dem Ausbruch des Bürgerkrieges hat Riad große Teile der in Osteuropa und dem Balkan existierende Altbestände an jugoslawischen und sowjetischen Waffensystemen aufgekauft – darunter Waffen aus Bulgarien, Kroatien, Rumänien, Bosnien-Herzegowina, Serbien, Montenegro, Tschechien und der Slowakei. Nach dem erfolgten Import der Waffensysteme (darunter auch Mehrfachraketenwerfer und gepanzerte Mannschaftstransporter) via See- und Luftweg wurden diese zu geheimen, grenznahen Kommandostützpunkten in Jordanien und der Türkei gebracht, von dort aus über Landstraßen nach Syrien geschmuggelt oder mit Militärmaschinen über dem Kriegsgebiet abgeworfen.

Seit der Erteilung der Produktionslizenz hat Heckler & Koch Teile für mehr als 20.000 G36-Gewehre in den Wüstenstaat geliefert. Mitte 2014 geriet das Geschäft jedoch ins Stocken und es ist keine Ausfuhrgenehmigung für Komponenten der G36-Produktion in

Saudi-Arabien mehr erteilt worden. Expert:innen bezweifeln allerdings, dass Saudi-Arabien für die Produktion des G36 zwangsläufig deutsche Teile benötigt. Zudem wurde die Fabrik errichtet, die Maschinen justiert, die Ingenieur:innen und Arbeiter:innen eingewiesen – die Produktion in Saudi-Arabien funktioniert folglich. Heckler & Koch und die Bundesregierung haben demnach wahrscheinlich keinen Einfluss mehr auf die Produktion des G36 in Saudi-Arabien.

In den vergangenen Jahren wurden zahlreiche Fälle bekannt, in denen Waffen illegal von privaten Waffenhändler:innen über die saudisch-jemenitische Grenze in den Jemen ausgeliefert wurden. Von dort werden viele der Waffen auch weiter nach Somalia gebracht.

Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes

Box 12

Auszug aus dem Transformationsatlas 2022 der Bertelsmann Stiftung

The collapse in global oil prices and the COVID-19 pandemic defined the major framework for the Kingdom of Saudi Arabia (KSA) during this report's assessment period, yielding both positive and negative impacts on Saudi Arabia's political and economic transformation.

The global oil price slump, a result of the Saudi-Russian oil price war, but subsequently worsened by the outbreak of coronavirus pandemic, has taken a toll on the Saudi economy. The pressures deriving from the emergency measures dealing with the pandemic depleted Saudi foreign exchange reserves from \$490 billion in January 2019 to \$456.9 billion in November 2020, and forced Saudi Arabia to cut and divert \$8 billion from its ambitious Vision 2030 budget. As of the time of writing, the government had successfully contained the pandemic through the imposition of draconian measures. A further notable development has been the high degree of policy coordination between different government departments and agencies in response to the COVID-19 crisis. Saudi Arabia had previously striven for such coordination, but in the past had failed to achieve it. The government also launched several substantial economic incentives packages designed to keep the economy afloat, particularly focusing on the private sector. This is part of the reason why the country has posted budgetary deficits for the last three consecutive years.

Quelle: <https://atlas.bti-project.org/>

Tabelle 16

Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP (in%)

	2018	2019	2020	2021	2022
Militärausgaben (in Millionen US-Dollar)	77882	69686	66536	63195	73042
Militärausgaben/BIP	9,1	8,1	9,2	7,6	7,4
Gesundheitsausgaben/BIP	5,5	-	-	-	-

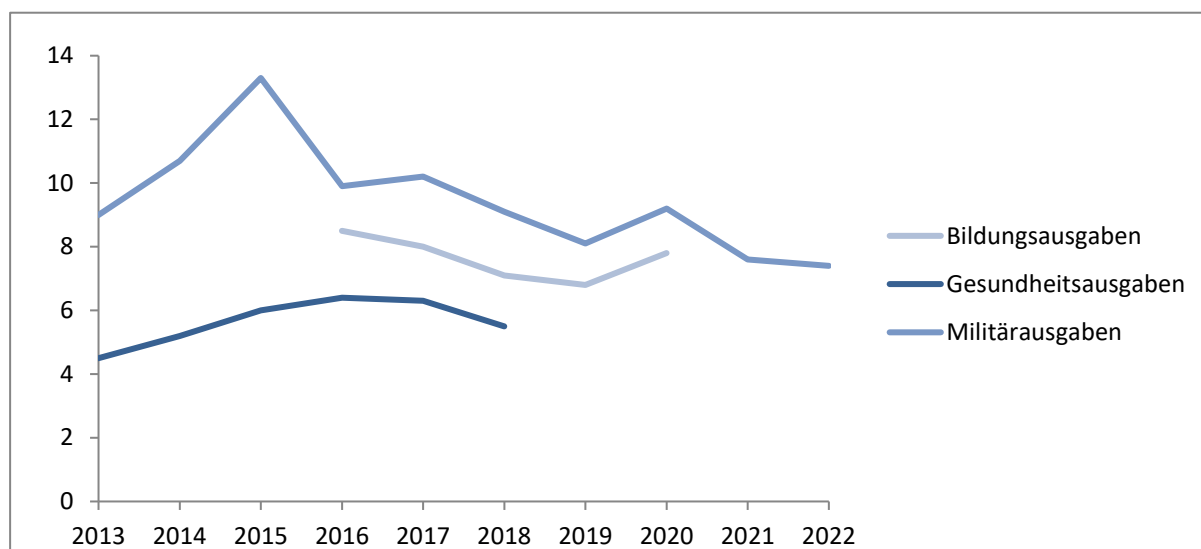
	2018	2019	2020	2021	2022
Bildungsausgaben/BIP	7,1	6,8	7,8	-	-

Angaben in konstanten Preisen mit 2021 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database, World Bank Data (World Development Indicators)

Schaubild 5

Entwicklung Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP (in %)



Quellen: SIPRI Military Expenditure Database (Militärausgaben); World Bank Data (World Development Indicators)

Tabelle 17

Absolute Auslandsverschuldung/Anteil am BIP und Entwicklungshilfe

	2017	2018	2019	2020	2021
Auslandsverschuldung	-	-	-	-	-
Anteil am BIP (in Prozent)	-	-	-	-	-
Öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (DAC-ODA)*	-	-	-	-	-
Net ODA (% of GNI)*	-	-	-	-	-
Deutsche ODA Zahlungen*	-	-	-	-	-

Angaben in aktuellen Preisen (Mio.) (Auslandsverschuldung); ODA in konstanten Mio. US\$ (2021); Net ODA (% of GNI) in aktuellen Preisen; Deutsche ODA Zahlungen in konstanten Mio. US\$ (2021).

Quelle: Weltbank, IMF, *OECD

Tabelle 18

Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung

	2018	2019	2020	2021	2022
Militarisierungswert	221,2	213,6	222	214,5	213
Index-Platzierung	6	5	4	5	6

Tabelle 19

Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung der Nachbarstaaten

		2018	2019	2020	2021	2022
Irak	Militarisierungswert	150,6	161,8	159,5	151,8	137,5
	Index-Platzierung	27	21	23	28	35
Jemen	Militarisierungswert	-	-	-	-	-
	Index-Platzierung	-	-	-	-	-
Jordanien	Militarisierungswert	204,2	201,7	202,2	202,6	200
	Index-Platzierung	10	11	11	14	14
Katar	Militarisierungswert	-	-	-	212,3	220,5
	Index-Platzierung	-	-	-	6	4
Oman	Militarisierungswert	224,8	216,1	221,4	211,1	202,7
	Index-Platzierung	5	4	5	8	13
VAE	Militarisierungswert	-	-	-	-	-
	Index-Platzierung	-	-	-	-	-

Quelle: Globaler Militarisierungsindex (GMI) – Bonn International Centre for Conflict Studies (BICC)

Der Globale Militarisierungsindex (GMI) bildet das relative Gewicht und die Bedeutung des Militärapparats eines Staates im Verhältnis zur Gesellschaft als Ganzes ab. Daten basieren auf dem GMI 2023.

<https://gmi.bicc.de/ranking-table>

Tabelle 20

Militärausgaben der Nachbarstaaten absolut und am BIP in Prozent

		2018	2019	2020	2021	2022
Irak	Militärausgaben (absolut)	5502	6669	4954	4771	4434
	Militärausgaben/BIP	2,8	3,3	3,4	2,3	1,7
Jemen	Militärausgaben (absolut)	-	-	-	-	-
	Militärausgaben/BIP	-	-	-	-	-
Jordanien	Militärausgaben (absolut)	2006	2066	2084	2177	2238
	Militärausgaben/BIP	4,6	4,6	4,7	4,8	4,8
Katar	Militärausgaben (absolut)	-	-	-	11593	14752
	Militärausgaben/BIP	-	-	-	6,5	7,0
Oman	Militärausgaben (absolut)	7623	6592	6190	5784	5609
	Militärausgaben/BIP	8,3	7,4	8,0	6,6	5,2
VAE	Militärausgaben (absolut)	-	-	-	-	-
	Militärausgaben/BIP	-	-	-	-	-

Angaben in konstanten Mio. US\$ (2021). Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Tabelle 21

Human Development Index (HDI)

	2017	2018	2019	2020	2021
HDI-Wert	0,860	0,865	0,873	0,870	0,875

Quelle: <https://hdr.undp.org/data-center/country-insights#/ranks>

Der HDI ist ein Wohlstandsindikator und variiert zwischen 1 (beste Entwicklungsstufe) und 0 (geringe Entwicklung). Die Länder werden in vier Klassen eingeteilt: sehr hohe, hohe, mittlere und niedrige menschliche Entwicklung. Die Berechnung des HDIs basiert auf den Kategorien Gesundheit (Lebenserwartung), Bildung und dem Bruttonationaleinkommen.

Kommentar**Zusammenfassung:**

Laut Weltbank gehört Saudi-Arabien mit einem Pro-Kopf Nationaleinkommen von 27.590 US-Dollar (2022) zu den Ländern mit einem hohen Einkommen („high income economies“). Auf dem Global Competitiveness Index belegte Saudi-Arabien 2019 mit 70/100 Punkten einen recht guten Platz (36 von 141). Mit einem Wert von 0,875 auf dem Human Development Index rangiert Saudi-Arabien 2021 auf Platz 35 von 191 Staaten und weist

folglich eine „sehr hohe menschliche Entwicklung“ auf. Gleichzeitig gehört Saudi-Arabien zu den zehn am stärksten militarisierten Ländern der Welt. Zwar sind Rüstungsexporte nach Saudi-Arabien auf Basis von Kriterium acht des Gemeinsamen Standpunktes derzeit nicht als „kritisch“ einzuschätzen, sie sind es jedoch in Hinblick auf andere Kriterien (2, 3, 4, 5 und 7).

Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit

Mit einem Pro-Kopf Nationaleinkommen von 27.590 US-Dollar im Jahr 2022 gehört Saudi-Arabien der Weltbank zufolge zu den Ländern mit einem hohen Einkommen („high income economies“). Daten zur Auslandsverschuldung liegen nicht vor. Auf dem Global Competitiveness Index erreichte Saudi-Arabien 2019 70 von 100 möglichen Punkten und belegte damit einen recht guten Platz (36 von 141 Staaten).

Das saudische BIP hat in den letzten zehn Jahren nahezu konstant positive Wachstumsraten verzeichnet. Im Zuge der COVID-19-Pandemie wies es im Jahr 2020 einen Negativwert auf (-4,3 Prozent), erholte sich jedoch im Folgejahr wieder (3,9 Prozent). 2022 wuchs das BIP Saudi-Arabiens sogar um 8,7 Prozent. Die Wirtschaftsleistung beruht in großen Teilen auf Einnahmen aus dem Export fossiler Rohstoffe. Mit dem Verfall des Ölpreises (seit Mitte 2014) geriet das extrem exportbasierte Wirtschaftsmodell in Saudi-Arabien zeitweise unter großen Druck. Das jüngste BIP-Wachstum geht hingegen vor allem auf wieder gestiegene Ölpreise zurück. Erdölrenten beanspruchten in den letzten zehn Jahren zwischen 16 Prozent (2020) und 44,5 Prozent (2013) des saudischen BIP; zuletzt machten sie fast ein Viertel des BIP aus (23,7 Prozent). Der Anteil von Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei am BIP bewegte sich seit 2013 zwischen 2,2 und 3,0 Prozent; 2022 waren es 2,4 Prozent/BIP, was ein sehr niedriger Anteil ist.

Soziale Entwicklung

Mit einem Wert von 0,875 auf dem Human Development Index (HDI) rangiert Saudi-Arabien 2021 auf Platz 35 von 191 Staaten und zählt damit zur Gruppe der Länder mit einer „sehr hohen menschlichen Entwicklung“. Im regionalen Vergleich schneidet es damit nur schlechter ab als die Vereinigten Arabischen Emirate (Rang 26). Katar (Rang 42) und Oman (Rang 54) weisen ebenfalls eine „sehr hohe menschliche Entwicklung“ auf, Jordanien (Rang 102) eine „hohe menschliche Entwicklung“, der Irak (Rang 121) eine „mittlere menschliche Entwicklung“ und der Jemen (Rang 183) eine „niedrige menschliche Entwicklung“. Auf dem Gender Development Index (GDI) hingegen erreicht Saudi-Arabien einen Wert von 0,917 und zählt dementsprechend zur Gruppe der Länder mit „mittlerer bis niedriger“ Gleichheit in den HDI-Ergebnissen zwischen den Geschlechtern. Damit schneidet Saudi-Arabien auf dem GDI schlechter ab als die Vereinigten Arabischen Emirate und Katar, ähnlich wie Oman und besser als Jordanien, der Irak und der Jemen. Dies deckt sich mit der Einschätzung des [Sustainable Development Report](#), demzufolge Saudi-Arabien hinsichtlich der Erreichung von Sustainable Development Goal (SDG) 5 („gender equality“) vor erheblichen Herausforderungen steht bei einem gleichzeitig stagnierenden Score.

Die Arbeitslosigkeit lag in Saudi-Arabien 2022 bei 5,6 Prozent, nachdem sie im Rahmen der COVID-19-Pandemie 2020 kurzzeitig bei 7,5 Prozent gelegen hatte. Die Jugendarbeitslosigkeit liegt hingegen höher (23,8 Prozent im Jahr 2022); 2017 hatte sie sogar 31,3 Prozent betragen. Dementsprechend attestiert der Sustainable Development Report, dass

Saudi-Arabien hinsichtlich der Erreichung von SDG 8 („decent work and economic growth“) nach wie vor vor Herausforderungen steht. Signifikante Herausforderungen sieht er u. a. auch in Hinblick auf SDG 3 („good health and well-being“), 6 („clean water and sanitation“), 7 („affordable and clean energy“) und 9 („industry, innovation and infrastructure“). Hinsichtlich SDG 12 („responsible consumption and production“), 13 („climate action“), 14 („life below water“) und 15 („life on land“) sieht er im Fall Saudi-Arabiens sogar erhebliche Herausforderungen.

Hinsichtlich der Bildungs- und Gesundheitsausgaben liegen Daten nur lückenhaft vor. Zuletzt (2020) investierte Saudi-Arabien 7,8 Prozent/BIP in sein Bildungssystem. Die Gesundheitsangaben betragen zuletzt (2018) 5,5 Prozent am BIP. Die militärischen Ausgaben beliefen sich in den letzten zehn Jahren hingegen auf durchschnittlich 9,5 Prozent am BIP; jüngst (2022) lag der Anteil mit 7,4 Prozent/BIP unter dem Durchschnitt des letzten Jahrzehnts. Insgesamt ist der Anteil der Militärausgaben am Bruttoinlandsprodukt überproportional hoch, wodurch andere Sektoren wie der Gesundheits- und Bildungsbereich deutlich leiden. In den letzten Jahren gab es auf Initiative des Königshauses jedoch u. a. ein umfassendes Investitionsprogramm für den Bildungssektor, im Zuge dessen auch zahlreiche neue Universitäten entstanden sind. Saudi-Arabien bleibt allerdings ein sehr hoch militarisiertes Land. Auf dem Globalen Militarisiserungsindex (GMI) von 2023, welcher misst, welche Ressourcen ein Staat seinem Militärapparat im Verhältnis zu anderen gesellschaftlichen Bereichen zuweist, rangiert Saudi-Arabien auf Platz 6 von 149 Staaten. Allein in den letzten fünf Jahren belegte es einen Platz innerhalb der TOP 10.

Auf Basis von Kriterium 8 ist die Gefahr, dass die hohen Militärausgaben die derzeitige Entwicklung nachhaltig beeinträchtigen, derzeit eher nicht gegeben – Exporte sollten aber ohnehin in Hinblick auf den Krieg im Jemen und die Kriterien 2, 3, 4, 5 und 7 des Gemeinsamen Standpunktes als „kritisch“ bewertet werden.

bicc \
Bonn International Centre for Conflict Studies GmbH

Pfarrer-Byns-Straße 1, 53121 Bonn, Germany
+49 (0)228 911 96-0, bicc@bicc.de

www.bicc.de
www.facebook.com/bicc.de
twitter.com/BICC_Bonn



Direktor
Professor Dr. Conrad Schetter

HERAUSGEBER
Dr. Markus Bayer

SONSTIGE MITARBEIT
Rolf Alberth
Stella Hauk
Fiona Wilshusen
Paul Rohleder

LAYOUT
BICC

VERÖFFENTLICHUNG
26.01.2024

Dieser Bericht wurde erstellt im Rahmen des Projekts „Sicherheit, Rüstung und Entwicklung in Empfängerländern deutscher Rüstungsexporte“. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert.

